Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 23=N.F. 12.1897/98(1898)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BONN

FÜR

DAS RECHNUNGSJAHR 1897/98.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN RECTOR

WILHELM WILMANNS.

JAHRGANG 23.

NEUE FOLGE JAHRGANG 12.

BONN,

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON CARL GEORGI.

1898.

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BONN

FÜR

DAS RECHNUNGSJAHR 1897/98.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN RECTOR

WILHELM WILMANNS.

JAHRGANG 23.

NEUE FOLGE JAHRGANG 12.

BONN,

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON CARL GEORGI.

1898.

Inhalt.

	Seite
I. Die akademischen Behörden, Rector und Senat,	
im Sommersemester 1897	1
im Wintersemester 1897/98	1
II. Der akademische Lehrkörper.	
A. Abgang.	
1. Todesfälle	2
Johannes Wolff	2
Karl Menzel	3
Jürgen Bona Meyer	6
Justin Rappenhöner	10
2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen	11
B. Zugang.	
1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst	12
2. Habilitationen	12
C. Beurlaubungen	15
D. Auszeichnungen	15
III. Beamte der Universität	17
IV. Die Studirenden.	
1. Zahl der Studirenden	
im Sommersemester 1897	18
im Wintersemester 1897/98	19
2. Betheiligung an den Vorlesungen . . .	20—21
a. Zahl der Inscriptionen bei den einzelnen Facultäten	20
b. Angabe der Aenderungen in den Vorlesungen selbst, im Vergleich zu den Lectionskatalogen	21
3. Lösungen der Preisaufgaben	22
4. Verliehene Stipendien	23
A. Die besonderen, aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien	23
B. Die allgemeinen akademischen Stipendien	25
5. Verhängte Strafen; akadem. Disciplin . .	27
6. Die studentischen Vereine	29

V. Promotionen. Seite

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 32
B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 32
a. Promotionen der juristischen Facultät 32
b. „ „ medicinischen „ 32
c. „ „ philosophischen „ 38

VI. Die Seminare.

A. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift . . . . . 40—42
1. Das evangelisch-theologische Stift 40
2. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar 41
3. Das katechetische und das homiletische Seminar 42
B. Die katholisch-theologischen Seminare . . . . 43—44
1. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 43
2. Das katechetisch-homiletische Seminar 44
C. Die Seminare und Uebungen der juristischen Facultät 45
D. Die Seminare der philosophischen Facultät. . 47—52
1. Das philologische Seminar 47
2. Das romanische Seminar 47
3. Das germanistische Seminar 49
4. Das englische Seminar 50
5. Das historische Seminar 51
6. Das geographische Seminar 51
7. Das staatswissenschaftliche Seminar 52
8. Das mathematische Seminar 52

VII. Die Institute der philosophischen Facultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute . . . . . 53—63
1. Das physikalische Institut 53
2. Das chemische Institut 54
3. Der pharmaceutische Apparat 57
4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum 58
5. Die botanischen Anstalten 59
6. Das mineralogische Institut und Museum . . . 60
7. Das paläontologische Museum und Institut . . . 61
8. Der geographische Apparat 61
9. Die Sternwarte 62
B. Die mit der philosophischen Facultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . 63—66
1. Das akademische Kunstmuseum 63
2. Das Cabinet für neuere Kunst 65
3. Der musikalische Apparat 65
4. Der akademische Zeichenapparat 66

VIII. Die Institute der medicinischen Facultät. Seite

A. Die theoretischen Institute . . . . . 67—69

1. Das anatomische Institut 67
2. Das physiologische Institut 67
3. Das pathologische Institut 68
4. Das pharmakologische Institut 69
5. Das hygienische Institut 69

B. Die klinischen Institute . . . . . 70—74

1. Medicinische Klinik und Poliklinik 70
2. Chirurgische Klinik und Poliklinik 70
3. Frauenklinik 71
4. Klinik und Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten 72
5. Die Augenklinik und Poliklinik 72
6. Die Ohrenpoliklinik 72
7. Die psychiatrische Klinik 73

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein 74
2. Die akadem. Kranken- und Unterstützungskasse 75

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek 79

XI. Vermögensobjecte.

1. Akademische Gebäude 83
2. Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt 85
3. Schenkungen 87

XII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 88
2. Ministerial-Erlasse 88

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Programme; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten 94
2. Programme 95
3. Adressen 96

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

Im Sommersemester 1897

aus dem Rector Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert,
dem Prorector Geh. Regierungsrath Professor Dr. Ritter,
„ Universitätsrichter Amtsgerichtsrath Riefenstahl,
„ Decan der evangelisch-theologischen Facultät Consistorialrath Professor Dr. Sieffert,
„ Decan der katholisch-theologischen Facultät Professor Dr. Felten,
„ Decan der juristischen Facultät Geh. Justizrath Professor Dr. Loersch,
„ Decan der medicinischen Facultät Geh. Medicinalrath Professor Dr. Binz,
„ Decan der philosophischen Facultät Professor Dr. Prym

und den Senatoren:

Professor Dr. Ludwig,
Professor Dr. Schultze,
Professor Dr. Dietzel,
Professor Dr. Langen.

Im Wintersemester 1897/98:

aus dem Rector Geh. Regierungsrath Professor Dr. Wilmanns,
dem Prorector Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert,
„ Universitätsrichter Amtsgerichtsrath Riefenstahl,
„ Decan der katholisch-theologischen Facultät Professor Dr. Kellner,

dem Decan der evangelisch-theologischen Facultät Professor Dr. Grafe,
„ Decan der juristischen Facultät Professor Dr. Zitelmann,
„ Decan der medicinischen Facultät Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Freiherr von la Valette St. George,
„ Decan der philosophischen Facultät Professor Dr. Gothein,
und den Senatoren:
Professor Dr. Dietzel,
Professor Dr. Langen,
Geh. Regierungsrath Professor Dr. Bücheler,
Consistorialrath Professor Dr. Sieffert.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Am 4. April 1897 starb der ausserordentliche Professor der Philosophie Dr. Johannes Wolff.

Geboren am 9. November 1850 zu Arzheim bei Ehrenbreitstein, hatte er sich dem Studium der Philologie und Philosophie gewidmet, nachdem er im Herbst 1870 das Abiturientenexamen an dem Gymnasium zu Coblenz bestanden hatte. Er studirte zuerst in Würzburg bis Ostern 1872, von da an bis zum Herbst 1873 auf der Universität Göttingen, wo er sich besonders an Lotze anschloss und den philosophischen Doctorgrad erwarb. Seine staatliche Laufbahn begann er als Gymnasiallehrer in Coblenz, Emmerich, Trier, Aachen, dann habilitirte er sich an unserer Universität im Februar 1883 als Privatdocent und las von da an über verschiedene Disciplinen der Philosophie, wie Metaphysik, Naturphilosophie, Psychologie und Geschichte der Philosophie, bis er am 28. October 1889 ausschied, um eine Professur an der neu gegründeten katholischen Universität zu Freiburg in der Schweiz anzunehmen. Inzwischen hatte er auch ein grösseres Werk „Das Bewusstsein und sein Objekt“ herausgegeben, welches, mit Beifall aufgenommen, ihm jenen Ruf wohl

verschafft hat. Allein die Verhältnisse der Freiburger, von Dominikanern in nichts weniger als deutsch-freundlichem und unbefangen wissenschaftlichem Sinne geleiteten Anstalt sagten ihm so wenig zu, dass er schon 1893 wieder seinen Abschied nahm und hierher nach Bonn in seine frühere Stellung als Privatdocent zurückkehrte. Bald darauf erhielt er den Professortitel, veranstaltete (1893) eine neue Ausgabe seiner oben genannten Schrift und ward am 2. Juli 1895 zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät ernannt. Leider verhinderte ihn jedoch die Zunahme eines Brustleidens, eine seinen Talenten und seiner Gelehrsamkeit entsprechende Lehrthätigkeit, wie man gehofft hatte, zu entfalten.

Wolff geht in seiner wissenschaftlichen Richtung von der Philosophie Lotze's aus, ohne jedoch dabei seine Selbständigkeit aufzugeben. Ueber jene hat er in dem von der Görresgesellschaft herausgegebenen philosophischen Jahrbuch von 1891 und 1893 eine ausführliche Darstellung und Kritik veröffentlicht, welche zu den besten Arbeiten über Lotze's Lehre gehört. In seinem grösseren Werke handelt er eingehend über das Wesen des menschlichen Bewusstseins und die verschiedenen Stufen der Erkenntniss, wobei er besonders bemüht ist, die Objectivität des Erkennens nachzuweisen. Die am Schluss nur kurz behandelte Lehre vom begrifflichen Wissen beabsichtigte er später ausführlicher in einer besonderen Schrift zu behandeln, wie er denn auch eine vergleichende Psychologie der Thier- und Menschenseele plante, — Arbeiten, deren Ausführung sein früher Tod verhindert hat.

Am 10. Mai 1897 starb nach längerem, schwerem Leiden der Historiker Karl Menzel. Geboren am 3. November 1835 in Speyer, hat er die ersten dreissig Jahre seines Lebens im bayerischen Staate verlebt. Seine erste Berührung mit norddeutschem Wesen in ausgesprochen rheinischer Tonart erfolgte, als er während seiner Münchener Studienzeit (1855—60) einem Manne nahetrat, der auf die Entwickelung seiner Anschauungen einen bestimmenden Einfluss ausübte, der später auch seine Berufung an die rheinische Universität vorzugsweise bewirkt hat: Heinrich von Sybel. Als Menzel im Jahre 1861 seine Doctorschrift „Kurfürst Friedrich der Siegreiche“ herausgab, bezeugte er im Vorwort, dass für die von Sybel erfahrene Unterstützung

und Anregung sein „dankbares Gefühl keine Worte finde“. Dieser Ausdruck seiner Empfindungen war echt, wie Aufrichtigkeit und Treue in den persönlichen Beziehungen ein vorherrschender Zug Menzels war und geblieben ist. Man darf sagen, dass Sybel keinen Schüler gehabt hat, dessen Hingabe rückhaltloser und treuer gewesen ist, als diejenige Menzel's. Wie es scheint, war es jedoch nicht so sehr die wissenschaftliche und ästhetische Eigenart Sybel'scher Forschung und Darstellung, die den jungen Mann so mächtig anzog, als die von seinen Vorträgen und Gesprächen ausgehenden politischen Anregungen. Unmittelbarer als seine meisten ihm ebenbürtigen Fachgenossen suchte Sybel aus der Betrachtung des geschichtlichen Verlaufs Lehren für die politischen Aufgaben der Gegenwart zu ziehen; und bei diesen seinen Darlegungen waren es zwei Gedanken, welche im Geiste Menzels die Herrschaft gewannen über seine wissenschaftlichen Anschauungen und seine gemeinnützigen Bestrebungen: der Gedanke, dass die staatliche Einigung Deutschlands unter preussischer Führung das höchste politische Gut sei, das der Deutsche zu erstreben habe, und die Ueberzeugung, dass die katholisch-deutsche Geistlichkeit dem werdenden deutschen Staatswesen in dem Maasse gefährlich werde, als sie sich fester unter römischer Herrschaft zusammenschliesse. Eine erste Probe für die Zähigkeit dieser seiner Gesinnung legte Menzel ab, als sein Lehrer im Sommer 1861 aus München verdrängt wurde und nun der kürzlich promovirte Doctor in die Münchener historische Kommission als Mitarbeiter für die Herausgabe deutscher Reichstagsakten aufgenommen, in einer Umgebung verharrte, in welcher die Schützlinge des verdrängten politischen Historikers wenig günstig angesehen wurden. So begrüsste er es als eine erfreuliche Verpflanzung, als er, den seine Mitarbeit über die Reichstagsakten des 14. und 15. Jahrhunderts tiefer in archivalische Studien eingeführt hatte, im Jahre 1866 als Secretär in das Archiv von Weimar berufen wurde. In einen weiteren Wirkungskreis und eine ihm noch viel erfreulichere Umgebung wurde er dann sieben Jahre später durch die Gunst seines alten Lehrers geführt. Sybel bewirkte an der Bonner Universität die Gründung einer Professor für historische Hülfswissenschaften und die Ernennung Menzels für die Vertretung dieses Faches. Er kam, um Chronologie, Diplomatik und Paläographie zu lehren, aber er kam auch zu einer Zeit, da alle Gemüther erfüllt waren vom

Preis der deutschen Siege, vom Stolz auf das neu erstandene Reich, und daneben — vom Feuer des Kampfes für und wider die kürzlich erlassenen Maigesetze. Da trieb sein leidenschaftlicher Anteil an derartigen Fragen, der schon gelegentlich in Weimar hervorgebrochen war, ihn zum offenen Auftreten, und dies um so mehr, da sein verehrter Lehrer in den Mittelpunkt einer heissen Agitation getreten war, als deren Organ er den Deutschen Verein für die Rheinprovinz hatte schaffen helfen. Menzels Begeisterung für die Gesetze des Kulturkampfes war so gross, dass er sie mit den Siegen des deutschen Heeres auf eine Linie setzte: wie diese dem deutschen Reich seine Einheit gegeben hatten, so sollten jene ihm Freiheit, Wohlfahrt und Gesittung verbürgen. Auf viele Jahre wurde er nun für den Deutschen Verein und für die nationalliberale Partei in den Rheinlanden unentbehrlich, wenn es galt, bei patriotischen Festen den Empfindungen des liberalen Bürgerthums Ausdruck zu geben und bei Wahlversammlungen Programmreden zu halten. Die Mittel, mit denen er wirkte, waren eine bestimmt ausgeprägte Anschauung von dem, was gut und schlimm in der Vergangenheit deutscher Geschichte gewesen und als Lehre für die Zukunft zu benutzen sei, und vor allem die ehrliche Ueberzeugung, dass in den von seiner Partei verfolgten Zielen das Heil des deutschen Volkes bestehe. Seine Hörer freuten sich an „der ihm eigenen, ebenso einfachen, als herzgewinnenden Beredsamkeit.“ Noch einmal musste er dabei freilich die Erfahrung machen, die er in seiner Jugend in München gemacht hatte: dass die Parteien den Rückschlägen des politischen Lebens unterliegen. Aber wiederum zeigte er sich als den zuverlässigen Mann, der nichts von dem verleugnet, was er in günstigeren Zeiten verfochten hat. Nur das war unvermeidlich, dass mit der Auflösung des Deutschen Vereins und dem Rückgang der nationalliberalen Partei seine politische Thätigkeit abnahm und er sich mehr und mehr auf seine wissenschaftliche Berufsthätigkeit zurückzog.

Als Universitätslehrer bewährte er ähnliche Vorzüge, wie als politischer Redner. Wie die Bürgerversammlungen von dem Redner gefesselt wurden, der das, was er sagte, aufrichtig glaubte, so empfingen die Studirenden von ihm den Eindruck, dass er zwar nicht nach Originalität und Geist haschte, aber seine Sache gelernt hatte. Unermüdlich war er in urkundlicher Forschung und in der Zusammenstellung der

Ergebnisse der Urkunden. Hierin lag auch die Stärke seiner literarischen Arbeit, welche der rheinischen Geschichte im weiteren Sinne des Wortes zugewandt war. Auf dem Gebiete rheinpfälzischer Geschichte bewegte sich seine erste Schrift über Friedrich den Siegreichen; in die Geschichte des vornehmsten rheinischen Erzstiftes führte seine zweite Arbeit über Diether von Isenburg; nachdem er dann die Geschichte Nassaus von 1355 bis zur Gegenwart in einem dreibändigen Werke behandelt hatte, griff er gleichzeitig drei grosse Unternehmungen an: eine Geschichte der in der heutigen Rheinprovinz vereinigten Gebiete, eine Herausgabe der ältesten rheinischen Urkunden bis zum Jahr 1000 und die Bearbeitung von Regesten der Erzbischöfe von Köln bis zum Jahre 1500. Keine von diesen drei Publikationen war ihm vergönnt zu vollenden, für die beiden letzten aber hat er die gewaltigen Vorarbeiten so weit geführt, dass man hoffen darf, wenigstens einen Teil derselben von fachkundiger Hand vollendet zu sehen. Früher eben, als er gerechnet hatte, vor Vollendung des 62. Jahres, wurde seinem Leben ein Ziel gesetzt. Es war voll von Kämpfen und nicht ohne Sorgen und Mühen. Was ihn über dieselben erhob, war sein lauteres Gemüth und der fröhliche Sinn seiner pfälzischen Heimath. In jedem Abschnitt seines Lebens knüpfte er herzliche Freundschaften an, und innerhalb der Gegnerschaft, die er sich redlich verdiente, kannte er keinen wirklichen Feind.

Ihm folgte im Tode am 22. Juni 1897 der ordentliche Professor der Philosophie Geheime Regierungsrath Dr. Jürgen Bona Meyer. Am 25. October 1829 war er in Hamburg geboren, besuchte das Gymnasium Johanneum daselbst, dann die Universitäten Bonn (1849—51) und Berlin (1851—53) und erwarb hier den Doctorgrad. Nachdem er mehrere Jahre am akademischen Gymnasium in Hamburg docirt hatte, habilitirte er sich 1862 in Berlin und wurde zugleich Lehrer an der Kriegsakademie. 1868 wurde er als Professor der Philosophie an Brandis Stelle nach Bonn berufen und hat dies Amt nahezu dreissig Jahre bis zu seinem Tode inne gehabt. Freilich hat er es nicht bis dahin versehen können. Ein Schlaganfall hatte die Kraft des rastlos thätigen Mannes im Januar 1895 gebrochen und die lang gehegte Hoffnung auf Genesung erfüllte sich nicht. Am 22. Juni 1897 nahte ihm der Tod als Erlösung von schwerem Leiden.

Die Wandlungen, die die Philosophie während der Zeit seiner Thätigkeit durchgemacht hat, spiegeln sich in mehrfacher Beziehung in seinen wissenschaftlichen Werken wieder. Es ist eine Periode des Uebergangs und des Suchens von nicht allzu bestimmt ausgeprägter Eigenart, um die es sich hier handelt. Die Hegel'sche Philosophie hatte bis über die Mitte des Jahrhunderts in anerkannter Geltung bestanden und ihren Einfluss in alle Wissenschaften hinein erstreckt; von wirklich fruchtbarer Bedeutung war sie durch ihren Entwicklungsgedanken für die historischen Wissenschaften geworden. Der Aufschwung, den auch die exakte Erforschung der Geschichte der Philosophie nahm, hatte zugleich die Folge, dass mit der genaueren Kenntniss der älteren Systeme deren Einfluss auf die philosophischen Anschauungen der Forscher wachsen musste. Aus historischen Einflüssen verschiedener Art sind auch die Anschauungen erwachsen, zu welchen Jürgen Bona Meyer im Verlaufe seiner Entwicklung gelangte. Er betheiligte sich zuerst an der Erforschung des Aristoteles. Seine lateinisch geschriebene Dissertation vom Jahre 1854 handelt über das Thema: „De principiis Aristotelis in distributione animalium adhibitis." Gleich im folgenden Jahre gab er über denselben Gegenstand ein grösseres, deutsch geschriebenes Werk heraus, das seinen Lehrern Trendelenburg und Lichtenstein gewidmet ist. „Der leitende Gesichtspunkt desselben", so sagt er selbst, „ist zu zeigen, nach welchen Grundsätzen Aristoteles die Thiere eingetheilt und die Stufen ihrer organischen Ausbildung beurtheilt hat, in welchem Verhältniss ferner seine Eintheilung und Stufenordnung der Thiere zu einander stehen." Es verband sich für den Verfasser bei dieser Arbeit das historische Interesse mit dem theoretischen für die Frage nach der Bedeutung der inductiven Methode und ihrem Verhältnisse zur Systematik des Aristoteles. Im Anschluss an diese Studien verfasste Jürgen Bona Meyer auch einen Theil der zoologischen Partien des Index zu Aristoteles, der den fünften Band der grossen Akademie-Ausgabe füllt.

Von bei weitem grösserm Einfluss auf Meyer ist aber das Studium Kants geworden, dessen Ergebnisse in der Schrift „Die Psychologie Kants" niedergelegt sind, welche seinen Namen unter den Fachgenossen am meisten bekannt gemacht hat. Mit dieser Schrift trat J. B. Meyer an die Spitze der langen Reihe von Forschern, die aus dem Studium Kant's und dem „Zürückgehen auf Kant" für

die Philosophie die nothwendige Wiederbelebung erwarteten, eine Bewegung, welche die mannigfaltigsten Früchte gezeitigt hat. Aber diese Schrift ist noch viel weniger als jene über Aristoteles eine bloss historische Studie. Sie ist eine Auseinandersetzung mit Kant und Herbart über die wichtigsten erkenntnisstheoretischen und psychologischen Grundfragen. Jürgen Bona Meyer ist auch nie, so sehr er ein vorzüglicher Kenner Kants war, ein Neu-Kantianer im vollen Sinne des Wortes gewesen. Eher muss man ihn als Friesianer bezeichnen. Mit Fries legte er den grössten Werth auf die psychologische Grundlage der Philosophie. Selbstbesinnung ist die Quelle auch der Erkenntnisstheorie Kant's, sie ist zugleich die Methode der Psychologie. Wenn Meyer als seine grundlegende Vorlesung, die er mit besonderer Vorliebe hielt, die über „Psychologie und Anthropologie" betrachtete, so wandelte er ebenfalls in den Bahnen von Fries. Einer Einwirkung Trendelenburgs ist es wohl zu danken, wenn Meyer sich zu erweisen bemühte, dass neben der Kategorie der Causalität die des Zweckes als gleichberechtigt unserm Denken zu Grunde liegt. Auch mit dieser Ansicht entfernte er sich weit von der Ansicht Kant's. Ein Einfluss von Fries ist wieder deutlich zu bemerken in der Art, wie Meyer das von Kant begründete Recht des Glaubens an Gott, Freiheit und Unsterblichkeit erweiterte. Für Meyer sind diese Ideen nicht bloss Postulate der praktischen Vernunft, sondern Folgerungen der auf das Unbedingte schliessenden theoretischen Einsicht, ein vernunftmässiger Glaube. Die „Philosophischen Zeitfragen", welche in zwei Auflagen Verbreitung fanden, führen diese Fragen aus. Die Willensfreiheit war ihm verbürgt durch die psychologische Selbstbeobachtung, bezeugt durch die Thatsache der sittlichen Zurechnung und das Zeugniss der Kulturgeschichte, welches beweist, dass „nur auf dem Boden solches Glaubens die höchsten Ideale des Erdenlebens erwachsen, welche die volle Thatkraft menschlichen Wollens und Strebens erregen können." Der Unsterblichkeitsglaube folgte ihm — und hier finden wir ihn wieder ganz in den Spuren Kants — aus dem Sittengesetz. „Der Mensch verfolgt Ideale des Wissens und sittlichen Strebens, deren Ziele über die uns bekannte Welt hinausgreifen. Und darin sollte keine Tendenz der Natur nach dem Zustande eines anderen Begreifens und Handelns liegen, darin sollte kein Fingerzeig der Natur sich offenbaren, dass dieser Glaube an Fortdauer der Seele seine innere Berechtigung und

Wahrheit hat?“ — Und der Gottesglaube war ihm „ein natürlicher Glaube an den bewussten Grund alles sinnlichen und geistig sittlichen Daseins und Werdens der von ihm verschiedenen Welt.“ Dieser natürliche Glaube war nach ihm auch der eigentliche Inhalt aller Religion. Grade im Unterschiede zu Kant und ähnlich wie bei Fries sehen wir bei J. B. Meyer überall die Lehren und die Art des rationalistischen Zeitalters wieder hervorbrechen und neues Leben gewinnen.

Mit diesem Zuge, der wohl dem innersten Kern seines Wesens entspricht, hängt auch eng das weit ausgreifende öffentliche Wirken des Dahingeschiedenen zusammen. Für seine freie Auffassung, für seine liberalen Anschauungen über Staat, Kirche und Schule einzutreten, war ihm wirkliches Bedürfniss. Die Wirksamkeit, die er hier entfaltet hat, war ganz erstaunlich. Zahllos sind die Schriften und Aufsätze, in denen er für die liberale Weiterentwickelung des kirchlichen Lebens und vor allen Dingen der Schule eingetreten ist. In ungünstigen Zeitverhältnissen hat er sich hier in unermüdlicher Arbeit grosse Verdienste errungen. Es ist auch nicht zu verwundern, dass die Kampfesart dieses muthigen Streiters für die Aufklärung seinen Gegnern nicht immer bequem war, dass sie nicht ganz in unsere Zeit passte. Der Rationalismus war, wenn auch weniger tief, so doch sicher ehrlicher als unsere in Folge der historischen Würdigung alles Gewordenen all zu objektiv urtheilende Zeit. Diese rationalistische Ehrlichkeit sagt uns heute umso weniger zu, als der Rationalismus selbst uns bereits fremdartig und „historisch“ anmuthet, obschon er Bestandtheile enthält, wie die unbedingte Forderung religiöser Toleranz, die wir sorgsam zu bewahren uns bemühen sollten. Umso mehr werden wir das Wirken des Verstorbenen zu würdigen und zu ehren wissen, der für das als Reeht erkannte einzustehen nie ermüdete und der in die weitesten Kreise, durch die Bildungsvereine und den liberalen Schulverein seine Anregungen zu tragen verstand.

Die Endziele, die er sich für seine wissenschaftlichen Leistungen gesteckt hatte, mussten darüber in den Hintergrund treten. Eine breit angelegte Pädagogik blieb unvollendet liegen. Die umfassenden Studien, welche er auf dem Gebiete der Geschichte, der Schule und der Universitäten gemacht hatte, sollten in einer Geschichte der Universitäten einen vorläufigen Abschluss erhalten. Grade als er mit dieser Aufgabe beschäftigt war und

bereits den mühsam erarbeiteten Stoff zu sondern und einzutheilen begonnen hatte, entsank ihm in Folge seiner Erkrankung die Feder. Auch ein systematisches Werk über die Grundbegriffe der Philosophie und deren Verwirklichung in der Geschichte, dessen Anfänge wohl bis auf die Zeit der Anregung durch Trendelenburg zurückgeführt werden müssen, blieb unvollendet liegen. Aus dem Aufsatze „Die philosophischen Systeme und die Zukunft der Philosophie", welcher „die philosophischen Zeitfragen" abschliesst, können wir ein Bild von der Art dieses geplanten Werkes gewinnen. Es giebt hiernach nur eine beschränkte Anzahl von Grundbegriffen der Philosophie und in Folge dessen von Grundtypen philosophischer Systeme, die in verschiedenen Formen und in den verschiedenen Epochen der Geschichte der Philosophie wiederkehren. Zwischen ihnen ist nicht eine durchaus sichere Entscheidung, wohl aber eine mehr oder weniger begründete Wahl möglich. Dass der mit Theismus verbundene Dualismus diejenige Anschauung sei, die zu wählen die grösste Veranlassung vorliege, das hatte Meyer gern in ausführlicher Begründung zeigen wollen. Die Philosophie hat inzwischen andere Wege eingeschlagen. Der schnellen Entwicklung der neueren Psychologie auf physiologischer Grundlage stand Meyer höchst freundlich gegenüber und suchte diese Entwicklung zu unterstützen. Die vielen Anregungen, die heute von den positiven Wissenschaften zur Neugestaltung der Philosophie gegeben werden, die selbständigen Versuche von nicht zu missachtender Art, die in dieser Beziehung bereits vorliegen, haben auf das Denken des Dahingeschiedenen keinen bestimmenden Einfluss mehr gehabt. Seine selbstlose, reiche Wirksamkeit wird bei seinen zahlreichen Freunden und Schülern in Ehren bleiben.

Am 6. Febr. 1898 schied aus dem Leben Wilhelm Joseph Quirin Rappenhöner, geboren zu Neuss am 1. Juni 1850. Nachdem er am 21. März 1874 zu Köln zum Priester geweiht worden und kurze Zeit zu Heerdt bei Neuss in der Seelsorge thätig gewesen war, setzte er seine Studien in Würzburg fort. Hier erlangte er im Februar 1878 mit der Dissertation „Die Körperleiden und Gemüthsbewegungen Christi. Eine christologische Studie" die theologische Doctorwürde. Aus Liebe zum Lehrfach nahm er in demselben Jahre eine Berufung an das Priester-Seminar zu Leeds in England an und hielt dort sechs

Jahre lang Vorlesungen über Dogmatik, bis ihn im Jahre 1884 Gesundheitsrücksichten zwangen, die ihm lieb gewordene Wirksamkeit aufzugeben. Nun beschäftigte er sich wieder in der Seelsorge, zunächst in Honnef, dann als Kaplan an St. Gereon in Köln. Im Jahre 1888 wurde er als ausserordentlicher Professor der Apologetik und allgemeinen Moral nach Münster, dann am 24. October 1891 nach Bonn berufen und hier im März 1892 zum ordentlichen Professor für Dogmatik ernannt. In Bonn vollendete er auch seine „Allgemeine Moraltheologie", deren zweiter Theil im Jahre 1893 erschien. Zwar machte die lang geplante Herausgabe einer Dogmatik eine langwierige Krankheit unmöglich, aber sie vermochte nicht den Eifer, mit dem er seine Vorlesungen bis wenige Tage vor seinem Tode hielt, zu vermindern. Als Lehrer wusste er auch seine reichen naturwissenschaftlichen und philosophischen Kenntnisse in anregender Weise zu verwerthen. Zugleich gab er seinen Schülern ein Beispiel christlichen Starkmuthes in der Ertragung von Leiden und der Treue in seinem Berufe.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Der Privatdocent in der medicinischen Facultät Dr. Heinrich Boennecken erhielt einen Ruf als Extraordinarius an die Universität Prag. Er übernahm diese Stellung mit Beginn des Sommersemesters 1897.

Aus der philosophischen Facultät schieden aus:

der ordentliche Professor der Chemie und Director des chemischen Instituts Geheime Regierungsrath Dr. Theodor Curtius, der am Schlusse des Wintersemesters 1897/98 einem Rufe an die Universität Heidelberg folgte,

der ausserordentliche Professor der Mathematik Dr. Ludwig Schlesinger, um am 1. October 1897 eine ordentliche Professur an der Universität Klausenburg zu übernehmen,

der Privatdocent Dr. Heinrich Immendorff am Schluss des Sommersemesters 1897,

der Privatdocent Prof. Dr. Julius Bredt, der um Ostern 1897 als ordentlicher Professor an die technische Hochschule zu Aachen berufen wurde und sein neues Lehramt mit Beginn des Wintersemesters 1897/98 antrat.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

Zu ordentlichen Professoren wurden ernannt: in der evang.-theologischen Facultät der bisherige ausserordentliche Professor Lic. theol. Otto Ritschl durch Allerhöchste Bestallung vom 7. Juli 1897; in der philosophischen Facultät die ausserordentl. Professoren Berthold Litzmann und Richard Anschütz durch Bestallung vom 1. November 1897 und bezw. 14. Februar 1898. Dem Professor Anschütz wurde das mit dem 1. April 1898 zur Erledigung gekommene Ordinariat des Geheimen Regierungsraths Professors Dr. Curtius übertragen und gleichzeitig die Direction des chemischen Instituts.

Neu berufen wurde durch Min.-Erl. vom 25. Februar 1898 auf den durch das Ableben des Prof. Jürgen Bona Meyer erledigten ordentlichen Lehrstuhl in der philosophischen Facultät vom Sommersemester 1898 ab der ordentliche Professor an der Universität Halle Dr. Benno Erdmann.

Zu ausserordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät wurden ernannt: der bisherige Privatdocent und Observator der Sternwarte Professor Dr. Friedrich Deichmüller sowie der Privatdocent Dr. Felix Solmsen durch Min.-Erl. vom 30. April und bezw. 29. Juli 1897.

Dem ausserordentlichen Professor Dr. Alfred Wiedemann wurde durch Min.-Erl. vom 15. Juni 1897 das durch den Staatshaushalts-Etat für 1897/98 für die hiesige Universität neu errichtete besoldete Extraordinariat für altorientalische Geschichte und Aegyptologie vom 1. April 1897 ab verliehen.

In das durch die Berufung des Professors Schlesinger an die Universität Klausenburg vom Beginn des Wintersemesters 1897/98 ab zur Erledigung gekommene Extraordinariat trat zufolge Min.-Erl. vom 9. October 1897 der bisherige ausserordentliche Professor an der Universität Giessen Dr. Lothar Heffter ein.

2. Habilitationen.

Als Privatdocenten habilitirten sich:

In der katholisch-theologischen Facultät: der Ober-

lehrer am hiesigen Kgl. Gymnasium Dr. theol. et phil. Gerhard Rauschen am 30. Juni 1897 für das Fach der Kirchengeschichte. [Dr. R. ist am 13. Oct. 1854 zu Heinsberg (Rheinl.) geboren, erwarb sich am Gymnasium zu Neuss das Reifezeugniss (Herbst 1874) und studirte dann 1874—77 in Bonn zunächst katholische Theologie und später (1882—87) ebendaselbst Philologie. Am 22. Juli 1886 erwarb er sich hier auch die philosophische Doctorwürde und am 7. Mai 1895 in Freiburg i. B. die Würde eines Doctors der Theologie. Ostern 1887 bis dahin 1888 absolvirte er das philologische Probejahr an der Ritterakademie zu Bedburg und bekleidete dann (1888—92) Stellen als Rector an der höheren Töchterschule zu Berg.-Gladbach und als Religionslehrer am Progymnasium zu Andernach. Ostern 1892 wurde er Religionslehrer und Oberlehrer am hiesigen Königlichen Gymnasium.]

In der medicinischen Facultät: Dr. Eduard Hummelsheim am 24. April 1897 für das Fach der Augenheilkunde. [Geboren am 26. Januar 1868 zu Köln, bezog er nach Absolvirung des Apostelgymnasiums seiner Heimatstadt die Universitäten Bonn, München und Berlin (Ostern 1886 bis Herbst 1890), um Heilkunde zu studiren. Am 7. Juni 1890 wurde er in Bonn zum Doctor der Medicin promovirt und bekleidete dann nach bestandenem Staatsexamen von Januar 1892 ab bis Herbst 1896 Assistentenstellen am pathologischen Institut und an der Universitäts-Augenklinik in Bonn sowie an dem „Gasthuis voor ooglyders“ in Utrecht. Von Herbst 1896 bis Frühjahr 1897 war er an der Universitäts-Augenklinik in Heidelberg beschäftigt.]

Dr. Bernhard Schöndorff, am 7. August 1897 für das Fach der Physiologie. [Zu Mülheim a. d. R. am 1. October 1865 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Mülheim (Ruhr) und dem Gymnasium zu Essen (1875—86) und studirte dann (1886—90) in Bonn, München und Berlin Medicin. Am 5. März 1890 wurde er in Bonn zum Doctor der Medicin promovirt und Ostern 1891 erhielt er die Approbation als Arzt. Gegenwärtig bekleidet er die Stelle eines morphologischen Assistenten am physiologischen Institut zu Bonn.

Dr. Rudolf Eschweiler am 5. Februar 1898 für das Fach der Nasen- und Ohrenheilkunde. [Dr. E. ist am 17. November 1870 zu Aachen geboren, besuchte (1879—89) die Gymnasien zu Aachen, Brühl und Bonn und widmete sich dann hier und in Berlin medicinischen Studien (1889—93). Am 4. März

1893 erlangte er in Bonn die medicinische Doctorwürde und war nach absolvirtem Staatsexamen als Assistenzarzt am hiesigen Johanneshospital thätig. Die gleiche Stellung hat er gegenwärtig an der Universitäts-Ohrenpoliklinik inne.]

Dr. Max Eichler am 26. Februar 1898 für Odontologie. [Geboren am 19. April 1855 zu Schlawe in Pommern, studirte nach Absolvirung des Gymnasiums zu Dramburg 1879—83 in Berlin, Halle, Greifswald, Rostock und Bonn Medicin und promovirte in Bonn am 27. Juli 1883. Nach bestandener Staatsprüfung (Januar 1884) war er bis zu seiner Habilitation als praktischer Arzt und Zahnarzt thätig.]

Dr. Hermann Petersen am 16. März 1898 für Chirurgie. [Zu Husum in Schleswig-Holstein am 13. März 1866 geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Dorpat, Prag und Bautzen (1872—86) und bezog dann die Universitäten Göttingen, Leipzig und Heidelberg (1886—90), um medicinischen Studien obzuliegen. Am 19. Mai 1892 erlangte er in Leipzig die medicinische Doctorwürde. Nachdem er die ärztliche Approbation erhalten, fungirte er als Volontär der Universitäts-Frauenklinik in Berlin und der Kinderklinik in Leipzig (1891/92), dann als Hausarzt am German Hospital in London (1892—94), später als Volontär und Assistent am Neuen Allgemeinen Krankenhaus in Eppendorf (Hamburg) bis Januar 1896 und von da ab bis Herbst 1897 als 1. Assistenzarzt am St. Johannes-Hospital in Bonn. Gegenwärtig bekleidet er die Stelle eines Secundärarztes an der chirurgischen Klinik der hiesigen Universität.]

In der philosophischen Facultät: Dr. Adolf Borgert am 29. Juli 1897 für das Fach der Geologie. [Zu Hamburg am 18. Januar 1868 geboren, studirte er nach erlangter Vorbildung am Realgymnasium (des Johanneums) zu Hamburg in Jena und Kiel 1887—90 Naturwissenschaften, promovirte hier am 12. Juli 1890 und beschäftigte sich dann weiter wissenschaftlich in Kiel und Neapel (1893—96). Seit Herbst 1896 ist er Assistent des hiesigen zoologischen und vergleichend anatomischen Instituts.]

Dr. Erich Kaiser am 11. August 1897 für Mineralogie und Geologie. [Dr. K. ist am 31. December 1871 in Essen geboren, wurde am Gymnasium zu Essen vorgebildet und widmete sich 1890—94 in Marburg, München und Bonn naturwissenschaftlichen Studien. Am 4. August 1894 zum Dr. phil. promovirt,

bekleidet er seit 1. Mai dess. J. die Stelle eines Assistenten am hiesigen mineralogischen Institut.]

Dr. Walther Löb am 7. Februar 1898 für das Fach der physikalischen Chemie. [Geboren 10. Mai 1872 zu Elberfeld, erhielt hier und am Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin (1878—90) seine Vorbildung und studirte 1890—94 in Berlin. Hier wurde er am 17. Januar 1894 zum Dr. phil. befördert und wurde dann Assistent am chemischen Institut der technischen Hochschule zu Aachen. Am 23. April 1896 habilitirte er sich dort zugleich als Privatdocent für Electrochemie.]

C. Beurlaubungen.

Im Sommersemester 1897 waren beurlaubt: die Professoren Reusch und Rappenhöner aus Gesundheitsrücksichten auf die Dauer des ganzen Semesters; der Professor Dr. Elter vom 28. April ab auf vier Wochen zu einer Reise nach Italien; der Privatdocent Professor Dr. König zur Fortsetzung seiner Forschungsreise in Aegypten für das ganze Semester, und der Privatdocent Dr. Berger laut Min.-Verf. vom 20. April 1897 zur zeitweisen Beschäftigung bei der von der Luther-Commission in Berlin veranstalteten Herausgabe von Luthers Werken auf die Dauer dieses und des folgenden Semesters.

Im Wintersemester 1897/98 war wiederum Professor Reusch aus dem oben angegebenen Grunde beurlaubt.

D. Auszeichnungen.

Ernannt wurden: Professor Sachsse zum Consistorialrath durch Allerhöchstes Patent vom 6. April 1897; die Professoren Koester und Wendelin Foerster zum Geheimen Medicinalrath bezw. zum Geheimen Regierungsrath durch Patent vom 31. August 1897.

Das Prädicat „Professor“ wurde verliehen: den Privatdocenten Dr. Dr. Kruse und Wolters durch Min.-Erl. vom 13. bezw. 30. April 1897.

Ebenso wurde dem Privatdocenten Dr. Rieder durch Min.-Verf. vom 4. Mai 1897 „mit Rücksicht auf seine anerkennenswerthen wissenschaftlichen Leistungen“ gestattet, für die Dauer

seiner Beschäftigung als Secundärarzt an der hiesigen chirurgischen Klinik und Poliklinik das Prädikat „Professor“ zu führen.

Dem städtischen Oberturnlehrer Fritz Schroeder wurde durch Min.-Verf. vom 19. Juli 1897 die Befugniss beigelegt, den Titel „Universitäts-Turnlehrer“ zu führen, solange er die Turnübungen der Studirenden an der hiesigen Universität leitet.

Ordens-Verleihungen:

Es erhielten: den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Freiherr von der Goltz;

den Königl. Kronen-Orden 2. Kl. der Geheime Justizrath Professor Dr. Loersch;

den Königl. Kronen-Orden 3. Kl. die Professoren Kamphausen, Reusch, Geh. Medicinalrath Dr. Freiherr von la Valette St. George und Geh. Regierungssath Dr. Justi;

den Rothen Adler-Orden 4. Kl. die Professoren Kirschkamp, Zitelmann, Baron, Ungar, Bender, Schlüter und Gothein;

die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. der Privatdocent Dr. Bleibtreu;

die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille die Professoren Geheimrath Saemisch, Geheimrath Binz, Geheimrath Freiherr von la Valette St. George, Geheimrath Schede, Dr. Finkler, Geheimrath Doutrelepont, Dr. Nussbaum, Dr. Kochs, Dr. Bender.

Die Würde eines Doctors der Theologie wurde honoris causa verliehen den Professoren Ritschl und von Bezold, ersterem von der theologischen Facultät zu Kiel durch Diplom vom 29. Juli 1897, letzterem von der theologischen Facultät zu Leipzig durch Diplom vom 25. Juni 1897.

Zu Mitgliedern auswärtiger gelehrter Gesellschaften wurden ernannt:

Professor Dr. Finkler zum Honorary Member der Association of military surgeons of Illinois;

der Geheime Regierungsrath Prof. Dr. Wendelin Foerster zum Membre honoraire der Association Phonétique Internationale.

III. Beamte der Universität.

An den neuen klinischen Anstalten wurde der Vicefeldwebel Max Giesler mit Genehmigung des vorgeordneten Ministers unter dem 15. Juni 1897 als Bureau-Hülfsarbeiter von dem Herrn Curator bestätigt. (Vergl. vor. Chronik S. 22.)

Der Hülfspedell und Promenaden-Aufseher Hubert Remagen wurde mit dem 1. Juli 1897 als etatsmässiger Unterbeamter angestellt.

An der Universitäts-Frauenklinik wurde der Vicewachtmeister der 8. fahrenden Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 Joseph Lenden nach abgelegter sechsmonatlicher Probedienstzeit vom 1. Januar 1898 ab als Hülfsdiener und Pförtner angestellt.

Der provisorische Hülfsdiener am pathologischen Institut Friedrich Gierling, der in diese Stellung vom 1. Januar 1897 ab auf sechs Monate probeweise berufen war, ist am 1. Juli 1897 als Hülfsdiener an dem genannten Institut definitiv bestätigt worden.

Der Hausdiener und Pförtner des Poppelsdorfer Schlosses Peter Moll ist vom 1. September 1897 ab als etatsmässiger Diener angestellt.

Dem Militäranwärter Eduard Podoll wurde vom 1. September 1897 ab die Stelle eines Hülfsdieners am anatomischen Institut auf sechs Monate probeweise übertragen. Am 1. März 1898, nach Ablauf der eben gedachten Frist, wurde er als Hülfsdiener des genannten Instituts bestätigt.

Zur probeweisen Wahrnehmung der Pförtner- und Nachtwächterstelle an der Universitäts-Sternwarte wurde der Militäranwärter Johann Axer zum 1. Februar 1898 einberufen.

Der Pförtner der klinischen Anstalten Adolph Werth erhielt bei Gelegenheit der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in der Rheinprovinz das allgemeine Ehrenzeichen.

Ueber die im Beamten-Personal der Universitäts-Bibliothek vorgekommenen Veränderungen vergleiche Abschnitt X dieser Chronik „Die Königliche Universitäts-Bibliothek“.

IV. Die Studirenden.

1. Zahl der Studirenden.

Sommersemester 1897.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben		1070
Neu hinzugekommen		829
zusammen		1899

Davon zählte:

Die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	74	
	Nichtpreussen	6	80
Die katholisch-theologische Facultät	Preussen	249	
	Nichtpreussen	4	253
Die juristische Facultät	Preussen	441	
	Nichtpreussen	37	478
Die medicinische Facultät	Preussen	300	
	Nichtpreussen	18	318
Die philosophische Facultät: a) Preussen mit dem Zeugniss der Reife (darunter 21, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)		247	
b) Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879		99	
c) Preussen ohne Zeugniss der Reife, auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatriculirt		313	
	Preussen	659	
d) Nichtpreussen		111	770

Unter den Immatriculirten der philosophischen Facultät befanden sich 334 Preussen und 50 Nichtpreussen, zusammen 384, welche der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b) Hospitanten: Herren	96	
Damen	14	
		110
Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also		2009

Es hörten Vorlesungen:

Von den immatriculirten Studirenden	1867
Von den Hospitanten	90
zusammen	1957

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:
in der juristischen Facultät 1, in der philosophischen Facultät 31, zusammen 32.

Von diesen Dispensirten abgesehen, hatten 20 Hospitanten keine Vorlesungen belegt.

Wintersemester 1897/98.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben . . 1308
Neu hinzu gekommen 382
zusammen . . 1690

Davon zählte:

Die katholisch-theologische Facultät .	Preussen	245	
	Nichtpreussen	2	. 247
Die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	56	
	Nichtpreussen	3	. 59
Die juristische Facultät	Preussen	388	
	Nichtpreussen	24	. 412
Die medicinische Facultät	Preussen	251	
	Nichtpreussen	15	. 266

Die philosophische Facultät:

a) Preussen mit dem Zeugniss der Reife (darunter 29, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)	193	
b) Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	103	
c) Preussen ohne Zeugniss der Reife auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatriculirt .	311	
Preussen	607	
d) Nichtpreussen	99	. 706

Unter den Immatriculirten der philosophischen Facultät befanden sich 292 Preussen und 50 Nichtpreussen, zusammen 342, welche der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b. Hospitanten: Herren 100
Damen 19
119

Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 1809

Es hörten Vorlesungen:
Von den immatriculirten Studirenden 1668
Von den Hospitanten 97
zusammen . . . 1744

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:
in der kathol.-theol. Facultät 1, in der evang.-theol. Facultät 1, in der juristischen Facultät 2, in der medicinischen Facultät 2, in der philosophischen Facultät 16, zusammen 22.

Von diesen dispensirten Studirenden abgesehen, hatten 22 Inhaber von Hospitantenscheinen keine Vorlesungen belegt.

Am 6. November 1897 wurde Seine Königliche Hoheit der Erbgrossherzog von Sachsen immatriculirt, und zwar seinem Wunsche entsprechend mit den anderen Studenten zusammen.

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der evangelisch-theologischen Facultät

im Sommersemester 1897

zu	16 Privatvorlesungen	244
„	6 öffentlichen Vorlesungen	130
„	7 seminaristischen Uebungen	75

im Wintersemester 1897/98

zu	16 Privatvorlesungen	172
„	4 öffentlichen Vorlesungen	45
„	6 seminaristischen Uebungen	73

2. bei der katholisch-theologischen Facultät

im Sommersemester 1897

zu	11 Privatvorlesungen	719
„	4 öffentlichen Vorlesungen	606
„	4 seminaristischen Uebungen	86

im Wintersemester 1897/98

zu	11 Privatvorlesungen	794
„	4 öffentlichen Vorlesungen	398
„	5 seminaristischen Uebungen	118

3. bei der juristischen Facultät

im Sommersemester 1897

zu	21 Privatvorlesungen	1637
„	8 öffentlichen Vorlesungen	1119
„	3 seminaristischen Uebungen	36

im Wintersemester 1897/98

zu	19 Privatvorlesungen	1564
„	7 öffentlichen Vorlesungen	808
„	4 seminaristischen Uebungen	31

4. bei der medicinischen Facultät

im Sommersemester 1897

zu 45 Privatvorlesungen 2506
„ 21 öffentlichen Vorlesungen 1127
„ 4 seminaristischen Uebungen in Laboratorien . . . 20

im Wintersemester 1897/98

zu 41 Privatvorlesungen 2123
„ 22 öffentlichen Vorlesungen 907
„ 5 seminaristischen Uebungen in Laboratorien . . . 27

5. bei der philosophischen Facultät

im Sommersemester 1897

zu 84 Privatvorlesungen 2263
„ 41 öffentlichen Vorlesungen 1258
„ 9 Seminarien 348

im Wintersemester 1897/98

zu 82 Privatvorlesungen 1990
„ 40 öffentlichen Vorlesungen 1417
„ 9 Seminarien 298

Zum Fechtunterricht wurden im Sommer 1897: 352, im Winter 1897/98: 313 Studirende eingeschrieben.

b. Wegen Beurlaubung, Krankheit u. s. w. der Docenten wurden Vorlesungen aufgegeben oder es kamen nicht zu Stande
in der evang.-theol. Fac. im W.-S. 97/98 1 priv., 1 Sem.;
in der kath.-theol. Fac. im S.-S. 97 2 priv., 2 öffentl., 2 Sem., im W.-S. 97/98 1 öffentl., 1 Sem.;
in der jurist. Fac. im S.-S. 97 1 priv;
in der medicin. Fac. im S.-S. 97 2 priv., 6 öffentl.; im W.-S. 97/98 4 priv., 8 öffentl.;
in der phil. Fac. im S.-S. 97 14 priv., 6 öffentl., im W.-S. 97/98 6 priv., 3 öffentl.

3. Lösungen der Preisaufgaben.

Von den für das Jahr 1896/97 gestellten Preisaufgaben sind mit Erfolg drei gelöst worden, nämlich die katholisch-theologische: „Quid tenendum sit de visione beata animae Christi exponatur et diiudicetur simulque quomodo cum visione Dei in eadem anima Christi passiones corporales necnon animales haberi possint in examen vocetur“ von dem stud. theol. cath. Leopold Nachtsheim aus Poppelsdorf;

die neu-philologische: „Regula Cisterciensium francogallica a Guignardio Divionensi edita ita pertractetur, ut qua dialecto quoque loco scripta sit exquiratur“ von dem stud. philol. Richard Jungbluth aus Ehrenbreitstein;

und die Aufgabe aus der Welcker-Stiftung: „Quae ratio intercedat inter artem Apulicam atque Atticam“ von dem stud. phil. Karl Watzinger aus Darmstadt.

Diese Arbeiten wurden mit dem gesetzlich festgestellten Preise gekrönt.

Die eingelieferten Bearbeitungen der Aufgabe der evangelisch-theologischen Facultät: „Exponatur quid Novum Testamentum tradat de discipulis Ioannis“, der an erster Stelle gegebenen philosophischen Aufgabe: „Quae Kantius sensit de cognitionis natura, cum superiorum philosophorum, qui nativam eam putaverunt, Leibnitii imprimis et Cartesii doctrina conferantur“, sowie der Aufgabe aus der Loebell-Stiftung: „Ex libro annalium iurium archiepiscopi et ecclesiae Trevirensis quomodo archiepiscopi Trevirensis potestas territorialis ex iuribus tam publicis quam privatis usque ad saeculum XIII coaluerit explicetur“ konnten eines Preises nicht für würdig erachtet werden; die juristische de principiis iuris bonorum inter coniuges urbis Coloniensis, die medicinische de primis in inflammatione mutationibus histologicis, die historische de cancellariae archiepiscopalis Moguntinae origine et historiae und die weitere neu-philologische Aufgabe de carminum Anglorum versu alliterato hatten keine Bearbeitung gefunden.

4. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien.

Es sind verliehen worden

a. im Sommersemester 1897

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300,— M.
2. aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 2 Juristen und 1 Mediciner, 2 × 300, 1 × 215,10 M.	815,10 M.
3. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 578,08 M. (für das ganze Jahr)	1734,24 M.
4. aus den Cahn'schen Stiftungen 2 Stipendien zu 678,80 M. u. 212,50 M. (zweite Hälften)	445,65 M.
5. aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 5 Stipendien zu je 150 M.	750,— M.
6. aus 6 städtischen und 4 privaten Stiftungen 17 Stipendien zu 1 × 185,89; 2 × 152,69; 2 × 150; 2 × 148,18; 3 × 101,25; 3 × 75; 1 × 57,97; 1 × 47,44 (sämmtlich Hälften); 1 × 123,47; 1 × 75 M.	1920,26 M.
7. 44 Staatsstipendien für kathol. Theologen zu je 75 M.	3300,— M.
8. aus dem Convictsfonds für kathol. Theologen 10 Stipendien zu je 75 M.	750,— M.
9. 4 ministerielle Stipendien zu 200, 120, 100 und 75 M.	495,— M.
10. 2 sogen. Polen-Stipendien von 250 u. 195 M. (Hälften)	445,— M.
11. 1 Bankstipendium zu 150 M. (Hälfte) . . .	150,— M.
12. 1 Stipendium aus der Amplonianischen Stiftung zu Erfurt zu 135 M. (Hälfte) . . .	135,— M.

13. 3 ausserord. Bewilligungen durch das Curatorium, zu je 30 M. . . . . 90,— M.
14. von der Regierung zu Minden 1 Stipendium zu 53,60 M. . . . . 53,60 M.

Im Ganzen 107 Stipendien von zusammen 14383,85 M.

b. im Wintersemester 1897/98

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 10 Stipendien zu je 300 M. . . . . 3000,— M.
2. aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 1 Juristen und 2 Mediciner zu 2 × 300 und 1 × 215,10 M. . . . . 815,10 M.
3. aus den Cahn'schen Stiftungen 2 Stipendien zu 645,91 und 212,50 M. (erste Hälften) . . . . . 429,21 M.
4. aus 6 städtischen und 5 privaten Stiftungen 18 Stipendien, wie umstehend unter Nr. 6, und 1 × 15 M. . . . . 1941,27 M.
5. 45 Staatsstipendien für katholische Theologen, 7 × 90; 8 × 80; 16 × 60; 14 × 50 M. . 2930,— M.
6. aus dem Convictsfonds für kathol. Theologen 16 Stipendien 1 × 67,63; 1 × 60; 14 × 50 M. 827,63 M.
7. 6 ministerielle Stipendien, 3 × 150; 3 × 125 M. 825,— M.
8. 3 ausserordentliche Bewilligungen durch das Curatorium zu je 50 M. . . . . 150,— M.
9. 7 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen in Jahresbeträgen von 150 bis 880 M. . . . . 2713,— M.
10. 1 Stipendium aus der Amplon. Stiftung zu Erfurt (Hälfte) . . . . . 135,— M.
11. 1 Bankstipendium zu 150 M. (Hälfte) . . . 150,— M.
12. 2 sogen. Polen-Stipendien (wie umstehend unter Nr. 10) . . . . . 445,— M.
13. 115 Stipendien von dem Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln, hiesigen Studirenden verliehen (darunter 82 kathol. Theologen, denen Beträge von 150—818,90 M., überhaupt 17703 M. überwiesen wurden) in Jahresbeträgen von 100 bis 818 M. . . . . 27714,50 M.

Im Ganzen 229 Stipendien von zusammen 42075,71 M.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

a. im Sommersemester 1897

Die zu vertheilende Summe bestand

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds mit	5175,— M.
2. aus den evangelischen Kirchencollecten mit . .	4102,59 M.
3. aus den katholischen Kirchencollecten mit . .	239,81 M.
4. aus den jüdischen Collecten mit	271,20 M.
zusammen	9788,60 M.

In Gemässheit des Ministerial-Erlasses vom 5. März 1895 wurden von dem etatsmässigen Fonds überwiesen der katholisch-theologischen Facultät 12 Theile, der evangelisch-theologischen 5, der juristischen 11, der medicinischen 7, der philosophischen 9, darunter 1 aus dem jüdischen Collectenfonds im Betrage von 271,20 M. Die Theile des etatsmässigen Fonds beliefen sich auf je 120,35 M.; 1 auf 120,30 M. Die Collectengelder verblieben den beiden theologischen Facultäten. Es erhielten demnach:

1. die evangelisch-theologische Facultät		
a) ihre Collectengelder mit . .	4102,59 M.	
b) fünf Theile des etatsmässigen Fonds mit	601,75 M.	4704,34 M.
2. die katholisch-theologische Facultät		
a) die betr. Collectengelder mit .	239,81 M.	
b) zwölf Theile des etatsmässigen Fonds mit	1444,20 M.	1684,01 M.
3. die juristische Facultät elf Theile des etatsmässigen Fonds		1323,85 M.
4. die medicinische Facultät sieben Theile des etatsmässigen Fonds		842,45 M.
5. die philosophische Facultät		
a) acht Theile des etatsmässigen Fonds mit	962,75 M.	
b) die jüdischen Collecten mit .	271,20 M.	1233,95 M.
	sind obige	9788,60 M.

In der evangelisch-theologischen Facultät wurden vergeben 24 Stipendien in Beträgen von 120,64—305 M. (1 im Betrage von 190 M. wurde aus besonderen Gründen vorläufig zurückgehalten), in der katholisch-theologischen 15 Stipendien in Beträgen von 60—121 M., in der juristischen 11 Stipendien zu je 120 bezw. 121 M., in der medicinischen 7 Stipendien zu je 120 bezw. 121 M., in der philosophischen Facultät 9 Stipendien, 8 zu 120 bezw. 121 M., 1 (das jüdische) zu 271,20 M.

Im Winterhalbjahr 1897/98.

Zu vertheilen waren:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stipendienfonds	5216,10 M.
2. evangelische Kirchencollecten	5371,71 M.
3. katholische Kirchencollecten	232,06 M.
4. jüdische Collecten	245,51 M.
zusammen	11065,38 M.

Die Vertheilung geschah nach den gleichen Grundsätzen. Es wurden überwiesen:

1. der katholisch-theologischen Facultät			
a) die betr. Collectengelder mit .	232,06 M.		
b) zwölf Theile des etatsmässigen Fonds zu je 182 M.	2184,— M.		2416,06 M.
2. der evangelisch-theologischen Facultät			
a) die Collectengelder mit . . .	5371,71 M.		
b) vier Theile des etatsmässigen Fonds mit	728,— M.		
c) der im vorigen Semester zurückbehaltene Betrag von . .	190,— M.		6289,71 M.
3. der juristischen Facultät vier Theile des etatsmässigen Fonds, 3 zu je 182 M.; 1 zu 183,61 .			729,61 M.
4. der medicinischen Facultät vier Theile des etatsmässigen Fonds und ein Theil der jüdischen Collecten zu je 182,— M.			910,— M.
Zu übertragen			10345,38 M.

Uebertrag	10345,38 M.
5. der philosophischen Facultät fünf Theile des etatsmässigen Fonds (einschl. des Restes der jüd. Collecten mit 63,51 M.) zu je 182 M. . .	910,— M.
sind obige	11255,38 M.

(einschliesslich 190 M. Rest aus dem vorigen Semester, s. vorstehend unter 2c).

In der katholisch-theologischen Facultät wurden vergeben 12 Stipendien zu je 182 M., 2 zu 80 M., 1 zu 72,06 M.; in der evangelisch-theologischen 27 Stipendien in Beträgen von 185 bis 341 M.; in der juristischen Facultät 4 Stipendien zu je 182 M. bezw. 183,61 M.; in der medicinischen 5 und in der philosophischen Facultät 6 Stipendien in Höhe von je 182 M.

5. Verhängte Strafen; akademische Disciplin.

Im Sommersemester 1897

wurden von der akademischen Disciplinarbehörde (Senat, Rector und Univers.-Richter) verurtheilt:

1 Philologe und 6 Geodäten zur Strafe des consilii abeundi (Entfernung von der Universität), und zwar der erstere wegen grober thätlicher Beleidigung eines Bürgers, die andern wegen gefährlicher Körperverletzung bezw. wegen Hausfriedensbruchs und Misshandlung;

1 Mediciner und 1 Geodät wegen Beleidigung bezw. wegen Körperverletzung zur Strafe der Unterschrift des cons. abeundi (Androhung der Entfernung von der Universität).

Gegen sämmtliche vorbezeichnete Studirende, mit Ausnahme des Mediciners, waren zugleich gerichtliche Strafurtheile ergangen, nach welchen zwei Geodäten eine viermonatliche, zwei andere eine zweimonatliche Gefängnissstrafe erhalten hatten; die sonstigen gerichtlichen Strafen bestanden in Geldstrafen von 20, 50 und 100 M.

Mit einem Verweise wurden bestraft:

2 Geodäten wegen ruhestörenden Lärmens und Laternen-Einwerfens bezw. wegen Beleidigung,

1 Geodät und 1 Mediciner wegen Herausforderung zum Zweikampf,

2 Juristen, 1 Mediciner, 3 Philosophen wegen Betheiligung an einer student. Mensur.

Auch diese (mit Ausnahme 1 Geod.) waren zuvor gerichtlich bestraft worden, und zwar mit 3 bezw. 2 Mon. Festungshaft, 1 Geodät mit 25 M. Geldstrafe.

Nur gerichtliche Strafen hatten erhalten:

2 Geodäten wegen Körperverletzung bezw. wegen Sachbeschädigung (20 bezw. 40 M. Geldstrafe).

Im Wintersemester 1897/98

sprach der Senat die Strafe der Consils-Unterschrift aus gegen

1 Juristen, 1 Mediciner, 2 Studirende der Philosophie und 2 Geodäten wegen Beleidigung, Widerstandsleistung und Beleidigung bezw. wegen Ausführung eines schweren Duells;

die Strafe der Consils-Unterschrift und der Nichtanrechnung des laufenden Semesters gegen

1 Philologen wegen Beleidigung und Widerstandsleistung, sowie endlich

die Strafe der Nichtanrechnung des laufenden Semesters gegen

1 Geodäten wegen Sachbeschädigung.

(Gegen 1 Jur., 1 Med., 2 Philol. und 1 Geodät. waren wegen der vorangegebenen Vergehungen gerichtliche Bestrafungen von 40, 60, 150 und 180 M. Geldstrafe sowie eine viermonatliche Festungshaft vorausgegangen.)

Mit Verweisen wurden bestraft:

3 Jur., 2 Med., 1 Pharm., 1 Geod. wegen Verstosses gegen die akad. Sitte und Ordnung, bezw. wegen Ruhestörung und Widerstandsleistung und wegen Ausführung einer Schlägermensur. Die andern Vergehungen bestanden in Sachbeschädigung, leichtsinnigem Schuldenmachen, fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung.

Auch hier waren, mit Ausnahme eines Falles, zuvor gerichtliche Bestrafungen bezw. gerichtliche Verhandlungen erfolgt, bei denen 3 Geldstrafen von 20 bezw. 25 und 30 M. verhängt wurden und eine Verurtheilung zu 4 Mon. Festungshaft ausgesprochen wurde.

Nur gerichtliche Strafen (Geldstrafen) wurden verhängt: gegen 2 Juristen wegen Körperverletzung bezw. wegen Sachbeschädigung und 1 Geodäten wegen ruhestörenden Lärms: 25 bezw. 2 mal 3 M.

6. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der activen Vereine belief sich im Sommer 1897 auf 47, im Winter 1897/98 auf 45.

An Mitglieder zählten:	Im Sommer 1897	Im Winter 1897/98
die 6 Corps	52	57
„ 3 Burschenschaften; 1 Burschenschaft hat sich im S.-S. 1897 wieder constituirt .	76	52
1 Landsmannschaft	10	7
„ 8 farbentragenden Verbindungen, wovon 2 mit 34 bezw. 25 Mitgliedern speciell die Pflege von Leibesübungen bezwecken, während 3 Verbindungen ausschliesslich aus Angehörigen der katholischen Confession bestehen. Die Verbindung Alsatia hat sich nach Ablauf der über sie verhängten Suspension bei Beginn des W.-S. 1897/98 wieder constituirt unter Beilegung des Namens Ascania. Die unter diesem Namen bestehende, im W.-S. 96/97 gegründete Verbindung löste sich auf	200	147
„ 6 Vereine mit vorherrschend geselligen Zwecken	64	64
„ 12 Vereine mit vorherrschend wissenschaftlichen bezw. musikalischen Zwecken: 1 kath.-, 1 evang.-theolog., 1 jurist., 1 med.-naturw., 4 der philos. Fakultät, 1 landwirthschaftlicher, 3 musikalische (von diesen Vereinen hat sich der im W.-S. 1897/98 constituirte, zur philos. Fakultät gehörige, wieder aufgelöst) .	178	140
Zu übertragen	578	467

	Im Sommer 1897	Im Winter 1897/98
Uebertrag	578	467
die 6 kath. Vereine mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken	609	600
„ 2 evang. Vereine mit denselben Zwecken	55	41
„ 1 Verein zur Pflege deutsch-nationaler Gesinnung auf Grundlage des Christenthums überhaupt	25	23
„ 1 Verein zur Pflege von Leibesübungen — Rudern, Turnen — siehe auch farbentragende Verbindungen	16	9
„ 1 social-wissenschaftliche Studenten-Vereinigung hat sich im W.-S. 97/98 wieder aufgelöst	138	—
zusammen	1423	1140

bei einer Gesammtzahl von 1899 bezw. 1690 Studirenden.

Die Bemerkung der früheren Chroniken, dass die Mitglieder mancher Vereine zugleich mehreren Vereinen angehören und sich deshalb die Anzahl der Studirenden, die überhaupt einem Vereine angehören, bedeutend geringer stellt, als die angegebene, gilt auch für die vorliegende Chronik. Neben Vereinen, die sich im Semester nur einige Mal versammeln, stehen andere, die in jeder Woche drei Zusammenkünfte halten und Lebensverbindungen sind. Gegen die Hälfte der Studirenden gehört gar keinem Vereine an.

Ueber die Betheiligung der studentischen Vereinigungen an den turnerischen Uebungen berichtet Universitätsturnlehrer Schroeder:

Die Zahl der Corporationen, welche dem Turnen Interesse durch praktische Thätigkeit bezeigten, ist dieselbe geblieben wie im Vorjahre: die Burschenschaft Alemannia, Mitglieder der katholischen Studentenverbindung Arminia, die katholische Studentenverbindung Bavaria, der akademische Turnverein Germania, der akademische Turnverein Markomannia, die katholische Studentenverbindung Novesia, der akademische Ruderclub Rhenus, der Verein deutscher Studenten, der akademische Turnverein Suevia, die Studentenverbindung Wingolf.

Während des Sommersemesters wurde der Arndtplatz zur

Vornahme von Turnspielen benutzt und im Winter die Universitätsturnhalle zur Ausführung turnerischer Uebungen.

Turnspiele und Turnübungen wurden täglich von 6—8 Uhr betrieben. Mit Ausnahme der drei akademischen Turnvereine, die drei Stunden wöchentlich den Uebungen widmeten, waren jeder Corporation zwei Stunden in der Woche eingeräumt. Verschiedene Corporationen waren zu gemeinsamem Uebungsbetrieb vereinigt.

In der Zeit, in der die akademische Turnhalle nicht von Corporationen belegt war, stand sie der Studentenschaft zu freier Benutzung zur Verfügung. Die Benutzung findet meistens in den Pausen statt und ist verhältnissmässig eine gute zu nennen.

Am 26. Juni 1897 beging der akademische Turnverein Germania sein zwanzigstes Stiftungsfest mit einem Schauturnen, welches einen guten Verlauf nahm und Zeugniss ablegte von dem guten turnerischen Streben des Vereins.

In seiner Hauptversammlung am 25. und 26. September 1897 zu Altona setzte der Central-Ausschuss zur Förderung der Volks- und Jugendspiele einen Ausschuss ein zur Förderung der Spielbewegung an den deutschen Hochschulen, in den auch der Berichterstatter gewählt wurde.

Die Leitsätze, welche als Grundlage für die Thätigkeit des erwähnten Ausschusses und als Richtschnur des Betriebes angenommen wurden, fussen im wesentlichen auf den hiesigen Einrichtungen, deren Einführung an anderen Hochschulen das Ziel des Ausschusses sein wird.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplom-Erneuerungen.

Die juristische Facultät verlieh am 7. April 1897 dem General-Obersten der Cavallerie, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken Walther Freiherren von Loë, sowie am 23. September 1897 dem Senatspräsidenten am Oberlandesgericht zu Köln Geheimen Ober-Justizrath Franz Theodor Heymer die juristische Doctorwürde honoris causa.

Dem Reichsgerichtsrath a. D. Alfred Agricola in Eisenach wurde das ihm vor 50 Jahren verliehene Doctordiplom am 18. März 1898 von derselben Facultät honoris causa erneuert.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden die Titel der Dissertationen genannt.)

a) Von der juristischen Facultät wurde promovirt:

1. Schollen, Franz aus Aachen, Referendar, 5. August 1897. „Die Rechtsgültigkeit der Strafdrohung im § 62 der Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands."

b) Von der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Bermbach, Paul, approb. Arzt aus Köln, 1. April 1897. „Ueber monarticuläre Arthritis deformans." (Chirurg. Klinik.)
2. Hermkes, Karl aus Düsseldorf, 10. April 1897. „Herzlähmung und Diphtherie." (Medicin. Klinik.)
3. Klein, Theodor aus Köln, 1. Mai 1897. „Ueber Gelenkresectionen bei Arthritis deformans." (Chirurg. Klinik.)

4. Knapmann, Alfred aus Dortmund, 1. Mai 1897. „10 Fälle von Peritonitis tuberculosa.“
5. Vogel, Gustav aus Bonn, 5. Juni 1897. „Untersuchungen über die Wirkungen einiger Säureäther.“ (Pharmakolog. Institut.)
6. Janssen, Peter aus Düsseldorf, 24. Juni 1897. „Ueber den centralen Knochenabscess.“ (Chirurg. Klinik.)
7. Limper, Lothar aus Dortmund, 24. Juni 1897. „Ueber Fremdkörper in der Harnröhre und Blase.“ (Aus dem Marien-Hospital auf dem Venusberge.)
8. Retze, Wilhelm aus Düsseldorf, 24. Juni 1897. „Ueber die Beziehung der Gesichtslage zum engen Becken.“
9. Peil, Heinrich aus Köln, 6. Juli 1897. „Ueber die Frakturen der Patella und deren Behandlung.“
10. Peters, Joseph aus Erkelenz, 6. Juli 1897. „Ueber Ecchondrome des Kehlkopfs sowie deren Behandlung. Isolirte Exstirpation des Ringknorpels.“ (Chirurg. Klinik.)
11. Ruegenberg, Friedrich aus Kaerlich, 6. Juli 1897. „Die Methoden der Behandlung bei unstillbarem Erbrechen Schwangerer.“
12. Bingel, Ernst aus Selters, 9. Juli 1897. „Das Kephalohämatom beim Neugeborenen.“ (Frauenklinik.)
13. Fleck, Georg aus Iserlohn, 9. Juli 1897. „Ueber Resectionen der Leber.“
14. Edelstein, Emanuel aus Bingen, 24. Juli 1897. „Ueber die Einwirkung der Hidrotica und Antihidrotica auf den Gehalt und die Vertheilung der Leukocyten im Blute der Thiere.“ (Laborat. d. medicin. Klinik.)
15. Gaede, Walther aus Oberhausen, 24. Juli 1897. „Ueber Zwillingsgeburten und unser Verhalten bei der Geburt des zweiten Zwillings.“ (Frauenklinik.)
16. Krüger, Curt aus Pfoerten (Nieder-Lausitz), 24. Juli 1897. „Ueber Verletzungen des Ductus thoracicus.“
17. Roeder, Hans aus Lissa, 24. Juli 1897. „Die neueren Operationen am Processus mastoideus nach Otitis media purulenta mit Berücksichtigung des otitischen Hirnabscesses.“ (Chirurg. Klinik.)
18. Schroeder, Emil aus Düsseldorf, am 24. Juli 1897. „Beitrag zur Kenntniss der Peritoneal-Tuberkulose.“ (Medicin. Klinik.)

19. Spelsberg, Ewald aus Hohenlimburg, 24. Juli 1897. „Die vaginale Totalexstirpation mit besonderer Berücksichtigung der Fälle aus der Bonner Frauenklinik in den J. 1895—96. (Frauenklinik.)
20. Warth, Fritz aus Birkenfeld, 24. Juli 1897. „Ueber Peritonitis tuberculosa.“ (Chirurg. Klinik u. Johanneshospital.)
21. Waubke, Fritz aus Elberfeld, 24. Juli 1897. „Ueber Choledochusverschluss.“ (Marienhospital am Venusberg.)
22. Kliene, Hermann aus Burgdorf, 31. Juli 1897. „Ueber Fingerverletzungen.“
23. Ottendorf, Gustav, Arzt, 31. Juli 1897. „Ueber cystische Entartung der Leber und Nieren.“
24. Reifferscheid, Karl aus Bonn, 31. Juli 1897. „Ueber die Durchwanderung von Kohlepigment durch die Gefässwand.“ (Patholog. Institut.)
25. Schlechtendahl, Ernst aus Barmen, 31. Juli 1887. „Ueber die embolische Entstehung der hämorrhagischen Infarkte in der Lunge.“ (Patholog. Institut.)
26. Smidt, Henry aus Hamburg, 31. Juli 1897. „Beitrag zur operativen Behandlung der Kiefercysten.“ (Chirurg. Klinik.)
27. Drewes, Heinrich aus Bochum, 4. August 1897. „Darmverletzungen bei Laparotomien.“ (Frauenklinik.)
28. Vulker, Wilhelm aus Zwolle (Holland), 4. August 1897. „Ueber Polynastie.“
29. Wiertz, Karl aus Düsseldorf, 4. August 1897. „Resultate der Widalschen Serodiagnostik in der medicinischen Klinik zu Bonn.“ (Medicin. Klinik.)
30. Königs, Paul aus Siegburg, 7. August 1897. „Flatus- und Nachgährungsgase der Faeces unter verschiedenen Ernährungsbedingungen.“ (Laboratorium der medicin. Klinik.)
31. Hassencamp, Karl aus Düsseldorf, 24. September 1897. „Ueber die Endresultate der Operationen in Mammacarcinomen.“ (Chirurg. Klinik.)
32. Breuer, Fritz aus Mülheim a. d. Ruhr, 6. October 1897. „Beitrag zur Behandlung penetrirender Bauchwunden.“ (Chirurg. Klinik.)
33. Recht, Karl aus Bonn, 6. October 1897. „Ueber das Mittelgewicht neugeborener Kinder.“

34. Nathrath, Johann aus Bottrop, 12. October 1897. „Ueber traumatische Hydro-Nephrose.“
35. Scheffen, Hermann aus Bonn, Arzt, 12. October 1897. „Beiträge zur Histogenese der Lebercavernome.“
36. Bellinger, Hermann aus Nassau, 16. October 1897. „Ein Fall von Fractura sterni.“ (Chirurg. Klinik.)
37. Hoppe, Arend aus Norden, 19. Januar 1898. „Die Gasgährung im Säuglingsmagen.“ (Medicin. Poliklinik und Laborat. der Medicin. Klinik.)
38. Lennartz, Andreas aus Bedburg, 19. Januar 1898. „Ueber eine kleine Epidemie von Kindertetanie in Bonn.“ (Medicin. Klinik und Kinderambulanz.)
39. Schultes, Franz aus Köln, 19. Januar 1898. „Die Blutstillung bei seitlichen Verletzungen grosser Venenstämme mit besonderer Berücksichtigung der Venennaht.“ (Chirurg. Klinik.)
40. Ross, Adolf aus Bonn, 29. Januar 1898. „Ueber die Behandlung der Darmkatarrhe bei Kindern mit Orphol (β-Naphthol-Wismuth).“ (Medicin. Kinderpoliklinik.)
41. Schramm, Heinrich aus Hafkenscheidt, Arzt, 29. Januar 1898. „Erworbene Atrophia uteri.“ (Frauenklinik.)
42. Daniel, Gustav aus Werdohl, 5. Februar 1898. „Ueber Knochenplastik am Schädel.“ (Chirurg. Klinik.)
43. Goergens, Balthasar aus Rommerskirchen, Arzt in Beckum, 5 Februar 1898. „Ueber Sehnennaht und Sehnenplastik.“ (Chirurg. Klinik.)
44. Müller, Willy aus Castrop, 5. Februar 1898. „Ueber Metreuryse.“ (Frauenklinik.)
45. Bischoff, Carl aus Bonn, 19. Februar 1898. „Ein Fall von angeborener medianer Spaltung der oberen Gesichtshälfte.“
46. Brüning, Hermann aus Sprockhövel, 19. Februar 1898. „Gastrostomieen.“ (Chirurg. Klinik.)
47. Elter, Johann aus Lohmar, 19. Februar 1898. „Zur Aetiologie der multiplen Sclerose und der chronischen Myelitis. (Medicin. Klinik.)
48. Geller, Josef aus Bonn, 19. Februar 1898. „Zwei Fälle von Kuhpockenübertragung auf den Menschen.“ (Hautklinik.)

49. Joesten, Josef aus Köln-Ehrenfeld, 19. Februar 1898. „Zur Aetiologie der Nephritis.“ (Medicin. Klinik.)
50. Koetter, Herm. aus Herdecke a. Rh., 19. Februar 1898. „Zwei Fälle von Blutung ins Rückenmark.“ (Medicin. Klinik.)
51. Lemgen, Anton aus Andernach, 19. Februar 1898. „Zur Aetiologie der lokalen Tuberkulose mit besonderer Berücksichtigung von Traumen.“ (Chirurg. Klinik.)
52. Lohmüller, Max aus Köln, 19. Februar 1898. „Ueber Sarcome der Extremitäten.“ (Chirurg. Klinik.)
53. Mülhens, Karl aus Köln-Ehrenfeld, 19. Februar 1898. „Gelenksensibilität und Coordinationsstörungen, ein kasuistischer Beitrag.“ (Medicin. Klinik.)
54. Sauer, Theodor aus Aachen, 19. Februar 1898. „Ueber Blennorrhoea neonatorum.“ (Geburtshülfl. Klinik.)
55. Schunk, Karl aus Crefeld, 19. Februar 1898. „Die Beziehungen der Syringomyelie zu peripheren Verletzungen.“ (Medicin. Klinik.)
56. Spelten, Josef aus Crefeld, 19. Februar 1898. „Beitrag zur traumatischen Tuberculose.“ (Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.)
57. Steinmann, Heinr. aus Halen, prakt. Arzt, 19. Februar 1898. „Zur Radikaloperation der Leisten- und Schenkelhernien.“ (Aus dem evangel. Krankenhause zu Oberhausen.)
58. Bickel, Otto aus Wiesbaden, 2. März 1898. „Ein Fall von akuter Poliomyelitis beim Erwachsenen unter dem Bilde der aufsteigenden Paralyse.“ (Medicin. Klinik.)
59. David, Moritz aus Mechernich, 2. März 1898. „Ueber das Eindrücken des Kopfes ins enge Becken bei der Geburt.“ (Frauenklinik.)
60. Goldschmidt, Siegfried aus Hamm i. W., 2. März 1898. „Ueber Sanoform und seine therapeutische Verwendung.“
61. von der Heyden, Paul aus Berlin, 2. März 1898. „Ueber Resection der Synchondrosis sacro-iliaca.“
62. Kraemer, Adolf aus Trier, 2. März 1898. „Ueber die Osteotomie der Tibia bei der Behandlung des Klumpfusses.“ (Chirurg. Klinik.)
63. Wolf, Felix aus Essen, 2. März 1898. „Ueber das tuberculöse Geschwür der Zunge.“ (Poliklinik f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten von Dr. M. Joseph-Berlin.)

64. Berster, Hermann aus Hückeswagen, 4. März 1898. „Ueber Mekonium, insbesondere über seine Bedeutung in gerichtsärztl. Beziehung.“
65. Bickel, Adolf aus Wiesbaden, 4. März 1898. „Beiträge zur Rückenmarksphysiologie der Amphibien und Reptilien.“
66. Höltring, Georg aus Hiltrop, 4. März 1898. „Ueber tabische Gelenkerkrankungen.“ (Chirurg. Klinik.)
67. Schulze-Velmede, Ernst aus Rhynern, 4. März 1898. „Aneurysma traumaticum.“
68. Sommer, Victor Joseph aus Altengeseke, 4. März 1898. „Die Aetiologie und Therapie der puerperalen Eklampsie.“ (Frauenklinik.)
69. Stursberg, Hugo aus Bonn, 4. März 1898. „Ueber die Einwirkung einiger Abkömmlinge des Morphins auf die Athmung.“
70. Koeniger, Hermann aus Oldenburg, 7. März 1898. „Beitrag zur Symptomatologie und Aetiologie des Mal perforant du pied.“ (Chirurg. Klinik.)
71. Pusch, Hans aus Danzig, 7. März 1898. „Ueber die Gährungsverhältnisse und den Eiweissgehalt der Faeces gesunder und kranker Kinder im ersten Lebensjahr.“ (Laboratorium der Medicin. Klinik.)
72. Wenzel, Karl aus Berncastel, 7. März 1898. „Beitrag zur Statistik des Carcinoma penis.“ (Chirurg. Klinik.)
73. Beissner, Hans aus Poppelsdorf, 9. März 1898. „Die Zwischensubstanz des Hodens und ihre Bedeutung.“ (Anatom. Institut.)
74. Bosch, Eduard aus Hagen i. W., 9. März 1898. „Ueber Osteotomie.“
75. van Vleuten, Ferdinand aus Bonn, 9. März 1898. „Ueber Pachymeningitis haemorrhagica interna traumatica.“
76. Sarburg, Karl aus Bonn, 12. März 1898. „Blutige Reposition veralteter Luxationen.“ (Chirurg. Klinik.)
77. Stock, Oscar aus Altenkirchen, 12. März 1898. „Ueber Urethrotomia interna.“
78. Thoenes, Karl aus Morsbach, 12. März 1898. „Statistisches über die Ursachen und die ersten Krankheitserscheinungen der Tabes dorsalis (nach den Erfahrungen auf der medicin. Klinik von 1889—97).“ (Medicin. Klinik.)

79. Dolff, Conrad aus Vilich-Rheindorf, 19. März 1898. „Ueber den Einfluss von nucleïnreicher Nahrung und Acidum Tannicum auf die Harnsäure-Ausscheidung beim Menschen.“ (Med. Klinik.)
80. Schumacher, Ernst aus Köln-Nippes, 19. März 1898. „Ueber Versuche, nicht geheilte intracapsuläre Schenkelhalsfrakturen zur Consolidation zu bringen.“ (St. Johanneshospital zu Bonn und Neues Allgem. Krankenhaus zu Hamburg.)

c) Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Diehl, Ernst aus Bedburg, 26. Mai 1897. „De ‘M’ finali vocabulorum in titulis Latinis adjecta et omissa, particula prima quantum in illa quae inde oritur casus mutatione praepositionibus sit adtribuendum vel de praepositionum in titulis Latinis casuum mutatione.“
2. Robitsek, Alfred aus Wien, 3. Juni 1897. „Ueber die Einwirkung der Chloride des Phosphors auf orthosubstituirte Phenolcarbonsäuren.“
3. Rochussen, Frank aus Sydenham bei London, 16. Juni 1897. „Ueber Alpha-substituierte Homokamphersäuren [Bromhomokamphersäure, Homocamphansäure, α- und β-Methylhomokamphersäure] und über Methylkampher.“
4. Koorders, Syfert aus Buitenzorg auf Java, Kgl. Niederländ. Oberförster, 30. Juni 1897. „Ueber die Blüthenknospen-Hydathoden einiger tropischen Pflanzen.“
5. Mottier, David M. aus Bloomington, Indiana (Vereinigte Staaten), Professor an d. University of Indiana, am 7 Juli 1897. „Ueber das Verhalten der Kerne bei der Entwicklung des Embryosacks und die Vorgänge bei der Befruchtung.“
6. Otto, Walther aus Stuttgart, 7. August 1897. „Nomina latina oriunda a participiis perfecti. — Particula I.“
7. Nobel, Nehemias Anton, Rabbiner aus Köln, 10. August 1897. „Schopenhauer's Theorie des Schönen in ihren Beziehungen zu Kant's Kritik der ästhetischen Urtheilskraft.“
8. Arendzen, Johannes aus Amsterdam, 12. Agust 1897. „Theodori Abu Kurra de cultu imaginum libellus e codice Arabico nunc primum editus latine versus illustratus.“

9. Triebs, Franz aus Glogau, Dr. theol., 14. August 1897. „Liber decem quaestionum contra christianos auctore Sâliho Ibn Al-Husain.“
10. Konen, Heinrich aus Köln, 15. August 1897. „Ueber die Spektren des Jod.“
11. Arndt, Paul aus Duisburg, Referendar, 15. November 1897. „Die Kaufkraft der Rupie. — Ein Beitrag zum Kampfe um die Währung.“
12. Nuth, August aus Lintenhof in Russland, 4. December 1897. „De Marci Diaconi vita Porphyrii episcopi Gazensis quaestionibus historicae et grammaticae.“
13. Rabbow, Paul aus Stettin, 16. December 1897. „De Donati commento in Terentium specimen observationum primum.“
14. Kallmann, Hermann aus Guben, 18. December 1897. „Die Lautverhältnisse des Oxforder Girart.“
15. Mannstaedt, Heinr. aus Nachrodt, 18. December 1897. „Beiträge zur Kenntniss der Campholengruppe.“
16. Levison, Wilh. aus Düsseldorf, 19. Januar 1898. „Die Beurkundung des Civilstandes im Alterthum. (Ein Beitrag zur Geschichte der Bevölkerungsstatistik.)“
17. Schall, Heinr. aus Köln, 26. Januar 1897. „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Oper mit besonderer Berücksichtigung der deutschen in neuerer Zeit.“
18. Brake, Ernst aus Oldenburg, 17. Februar 1898. „Die Reduction des Brandenburgischen Heeres im Sommer 1641.“
19. Scheuer, Ernst aus Jülich, Referendar a. D., 2. März 1898. „Frau von la Fayette, eine französische Romanschriftstellerin des 17. Jahrhunderts.“
20. Schultze, Hermann aus Bonn, 9. März 1898. „Eine neue Synthese des Anthranols und ein Beitrag zur Condensation von Natriummalonsäureester mit Phtalidchlorid.“
21. Schwab, Johannes aus Coblenz, 9. März 1898. „Nomina latina oriunda a participiis praesentis activi, futuri passivi, futuri activi. Particula prima.“
22. Risson, Johannes aus Rendsburg, Assistent am chem. Institut, 12. März 1898. „Untersuchungen über den Stickstoffwasserstoff N_3H.“

VI. Die Seminare.

A. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Stift.

Die zehn Stellen im Stift waren sämmtlich besetzt. Die Morgenandachten wurden regelmässig gehalten und stetig besucht; im Anschluss daran wurden im Sommer Jeremias, im Winter die Samuelisbücher im Original gelesen.

In den gemeinschaftlichen Uebungen lasen wir das eine Mal das Buch von W. Herrmann: „Des Christen Verkehr mit Gott", das andere Mal Pascal's Pensées und als Gegenstück „La religion et la culture moderne" von A. Sabatier; jedesmal knüpften sich daran weitergehende dogmatische Besprechungen.

Seit dem 1. April 1897 verwaltet die neue Wirthschafterin Fräulein Rüter ihr Amt. Um ihr eine bequeme Wohnung unten im Hause zu verschaffen, sind im obersten Stock unter dem Dach zwei neue Studentenwohnungen hergerichtet, sodass unten zwei Stuben frei wurden. So aber zeigt sich erst recht, wie eng beschränkt die Räume in der jetzigen Miethswohnung sind. Im Winter haben die oberen Wohnungen wegen der kurzen Rohre keinen rechten Zug in den Oefen, im Sommer glüht die Sonne auf das Dach.

Auch in diesem Jahre lud der Inspektor die Stiftsgenossen zu Ausflügen und geselligen Abenden ein; es wurden dabei im Winter Schriften von Gottfr. Keller, K. F. Meyer, Storm, Lenbach vorgelesen und gemeinschaftliche Lieder gesungen.

Arnold Meyer, Stiftsinspektor.

2. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar.

a. Die alttestamentliche Abtheilung.

Während des Sommerhalbjahres 1897 wurden in den wöchentlichen Sitzungen vom 4. Mai bis 3. August die fünf Klagelieder mit zehn Seminaristen gelesen.

Im Winterhalbjahr 1897/98 wurde das Seminar am 2. November eröffnet und am 1. März geschlossen. Den Gegenstand der exegetisch-kritischen Uebungen, an welchen sich neun Studirende beteiligten, bildeten die Elihu-Reden des Buches Hiob. Der Fleiss der Seminaristen war in beiden Semestern zu loben.

Der Director Kamphausen.

b. Die neutestamentliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 nahmen 12 ordentliche und ein ausserordentliches Mitglied Theil. Der I. Thessalonicher-Brief wurde theils in kürzeren exegetischen Referaten, theils in umfangreicheren schriftlichen Arbeiten biblisch-theologischen Inhaltes erörtert.

Im Wintersemester 1897/98 zählte das Seminar 7 ordentliche Mitglieder. Nachdem ein Theil des sogenannten Viercapitel-Briefes (2 Kor. 10—13) erklärt worden war, fanden kritische und biblisch-theologische Fragen, die sich an die beiden Korintherbriefe knüpfen, in grösseren schriftlichen Referaten Bearbeitung.

Der Director Grafe.

c. Die kirchengeschichtliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 wurden die Briefe des Ignatius von Antiochien durchgenommen und die wichtigsten Fragen, die die Entstehung der bischöflichen Kirchenverfassung betreffen, auf Grund schriftlicher Referate erörtert. Wöchentlich 2 Stunden; 4 Theilnehmer, Fleiss löblich.

Im Wintersemester 1897/98 wurden ausgewählte Quellenstellen zur Geschichte des römischen Papstthums gelesen und grössere Arbeiten über wichtige Pontifikalerlasse besprochen. Wöchentlich 2 Stunden; 6 Theilnehmer, Fleiss löblich.

Der Director Sell.

d. Die dogmengeschichtliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 wurde bei einer Betheiligung von 6 Mitgliedern in den wöchentlichen, etwa zweistündigen Sitzungen vom 6. Mai bis zum 5. August die Bergische Concordienformel, Art. 1—8. 11, durchgenommen.

Im Wintersemester 1897/98 fielen gemäss § 123 der Universitäts-Statuten die Uebungen aus.

Der Director Ritschl.

e. Die systematische Abtheilung.

Im Sommersemester 1897, in welchem das Seminar 20 Theilnehmer hatte, wurde die erste Ausgabe von Melanchthons loci communes durchgenommen. In jeder der alle acht Tage gehaltenen etwa zweistündigen Sitzungen wurde der Besprechung ein ausführliches Referat zu Grunde gelegt. Das Gleiche geschah im Wintersemester 1897/98, in welchem, obschon sich noch Mehrere gemeldet hatten, ebenfalls nur 20 Mitglieder aufgenommen werden konnten, und Anselm's Schrift: Cur deus homo? mit Besprechung der christlichen Versöhnungslehre erklärt wurde. Der Fleiss der Mitglieder des Seminars war in beiden Semestern durchaus befriedigend und von den schriftlich ausgearbeiteten Referaten und Correferaten waren manche besonders tüchtig.

Der Director Sieffert.

3. Das katechetische und das homiletische Seminar.

Das homiletische Seminar wurde im Sommer 1897 von 9 ordentlichen Mitgliedern besucht. Ausgewählte Abschnitte der heiligen Schrift wurden erklärt und eingehend besprochen, dann wurde eine Predigt über jeden Text ausgearbeitet. Diese Predigten wurden in den Seminargottesdiensten gehalten, welche wöchentlich stattfanden. Der Predigt ging jedesmal eine Liturgie voraus.

Das katechetische Seminar wurde im Sommer 1897 von 9 ordentlichen Mitgliedern besucht. Die unterrichtliche Behandlung des Bibellesens und der biblischen Geschichte, des Kirchenliedes und des Katechismus wurde in der ersten Knabenklasse der evangelischen Schule geübt. In jeder Sitzung wurde zunächst

eine Katechese gehalten und rezensirt, dann wurde die vorliegende Ausarbeitung der nächsten Katechese besprochen und die übernächste Katechese vorbereitet.

Im Winter 1897/98 wurden beide Seminare in gleicher Weise gehalten. Das homiletische Seminar wurde von 10, das katechetische von 18 ordentlichen Mitgliedern besucht.

Der Director Sachsse.

B. Die katholisch-theologischen Seminare.

1. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

a. Die alttestamentliche Abtheilung.

Das alttestamentliche Seminar wurde während des verflossenen Schuljahres Mittwochs und Samstags von 12—1 gehalten. Im Sommer betheiligten sich 19, im Winter 26 Mitglieder mit lobenswerthem Fleiss. Denselben wurde im Sommer das Richterbuch, im Winter Koheleth I—III, Michäas und Jonas zu selbständiger Erklärung vorgelegt. Angeschafft wurden ausser der neuen Bibelausgabe von Ginsburg geographische und archäologische Hülfsmittel.

Der Director Kaulen.

b. Die neutestamentliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 wurden die vier ersten Kapitel des Marcus-Evangeliums, besonders nach ihrem Verhältniss zu den Parallelstellen der anderen synoptischen Evangelien, erklärt und mehrere auf die Evangelienharmonie bezügliche Fragen von den 9 Seminarmitgliedern in schriftlichen Arbeiten behandelt. Im Winter 1897/98 bildete der Epheserbrief die Grundlage der Uebungen. Es betheiligten sich 16 Studirende, wovon 9 ausführlichere Arbeiten anfertigten.

Der Director Felten.

c. Die kirchengeschichtliche Abtheilung.

Uebungen konnten nicht stattfinden, weil die von der Leitung des erzbischöflichen Konvikts bereiteten Hindernisse (s. Chronik für 1893/94) noch fortdauern.

Der Director Schrörs.

d. Die dogmatische Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 konnten wegen Erkrankung und Beurlaubung des Directors keine Uebungen vorgenommen werden. Die im Wintersemester 1897/98 begonnenen Uebungen konnten nur bis Weihnachten fortgeführt werden, da der Director wieder schwer erkrankte und nachher starb.

Der geschäftsführende Director
gez. Kirschkamp.

e. Die moraltheologische Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 betheiligten sich an den Uebungen des moraltheologischen Seminars 28 Studirende, im Wintersemester 1897/98 32 Studirende. In beiden Semestern wurden verschiedene die Moral betreffende Parthien aus Thom. Sum. theol. II. 2. behandelt. Ausserdem hatten alle Mitglieder Referate über bestimmte Moralfragen zu übernehmen. Das moraltheologische Seminar wurde allwöchentlich in zwei zusammenhängenden Stunden gehalten.

Der Director Kirschkamp.

2. Das katechetisch-homiletische Seminar.

Die Uebungen des katechetisch-homiletischen Seminars erfreuten sich auch im abgelaufenen Schuljahre reger Theilnahme seitens der Studirenden vom fünften und sechsten Semester. Die Zahl der Mitglieder belief sich im Sommersemester auf 30, im Wintersemester auf 23. Die Arbeiten waren geordnet wie in den früheren Jahren, und Veränderungen in den Einrichtungen sind nicht vorgekommen.

Der Director Kellner.

C. Die Seminare und Uebungen der juristischen Facultät.

I. Uebungen im Seminar.

1. Professor Krüger hielt in beiden Semestern römisch-rechtliche Uebungen. Im Sommersemester 1897 bestanden die Uebungen in der Erklärung einzelner Abschnitte aus Gai Institutiones. Im Wintersemester 1897/98 wurden grössere Abschnitte aus Justinians Digesta und Codex erläutert und die darin vorkommenden Materien durchgegangen und mit dem neueren Recht verglichen. Daneben wurden schriftliche Arbeiten über einzelne Streitfragen des gemeinen Rechts angefertigt und im Seminar besprochen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich im Sommer auf 12, im Winter auf 10.

2. An den von Professor Loersch für das Sommersemester 1897 angekündigten deutschrechtlichen Uebungen haben 12 Studirende Theil genommen. Gelesen und eingehend erklärt wurden Urkunden, die die wichtigsten Institute des Immobilarsachenrechts betrafen. Die Theilnehmer bewiesen Fleiss, einige von ihnen auch gute Kenntnisse. — In den im Wintersemester 1897/98 mit 7 Theilnehmern gehaltenen deutschrechtlichen Uebungen sind die auf das eheliche Güterrecht bezüglichen Theile des Sachsenspiegels durchgenommen worden. Die Leistungen der regelmässig anwesenden Zuhörer waren ungleich und nur bei einzelnen befriedigend.

3. Professor Zitelmann leitete im Sommersemester 1897 „Uebungen zum bürgerlichen Gesetzbuch mit besonderer Berücksichtigung des internationalen Privatrechts“ mit 12 ordentlichen und 2 ausserordentlichen Mitgliedern. Von den ordentlichen Mitgliedern fertigte jedes eine grössere wissenschaftliche Arbeit an und trug einen Theil davon mündlich vor. Die Leistungen der Studirenden waren zum Theil vorzüglich. Im Wintersemester 1897/98 behandelte Professor Zitelmann mit 10 Studirenden die Grundzüge der Methodenlehre; den einzelnen Theilnehmern wurden in Anlehnung an die besprochenen methodischen Fragen Aufgaben zu schriftlicher Bearbeitung und mündlichem Vortrag gestellt. Die Leistungen der Studirenden waren nur zum Theil befriedigend.

Der Besuch war in beiden Semestern völlig regelmässig; niemals fehlte Jemand ohne genügende Entschuldigung.

4. Professor Baron leitete im Wintersemester 1897/98 romanistische Uebungen mit 8 Theilnehmern. Er stellte grössere Controversen des Römischen Rechts, die zugleich bis zum Bürgerlichen Gesetzbuch fortgeführt werden mussten, zur Bearbeitung. Die Theilnehmer mussten zunächst mündlich über Quellen und Literatur referiren; dabei wurde das Thema vielseitig debattirt; endlich schritten sie selbständig zur schriftlichen Ausarbeitung. Von den Arbeiten waren zwei lobenswerth, drei andere genügten den Anforderungen, endlich drei blieben hinter diesen zurück; die Urtheile wurden von Professor Baron schriftlich und mündlich ausführlich begründet.

II. An Uebungen ausserhalb des Seminars wurden gehalten:

1. im Sommersemester 1897: von Professor Zitelmann ein vierstündiges Pandekten-Exegetikum, von Professor Pflüger Uebungen für Anfänger;

2. im Wintersemester 1897/98: von Professor Seuffert Uebungen im Civilprozess (mit schriftlichen Arbeiten) sowie Uebungen im Strafrecht und Strafprozessrecht (ebenfalls mit schriftlichen Arbeiten), von Professor Zitelmann ein dreistündiges Civilrechtspraktikum (Besprechung von Rechtsfällen nach Pandektenrecht und Bürgerlichem Gesetzbuch, mit schriftlichen Arbeiten), von Prof. Baron ein Pandekten-Exegetikum (mit schriftlichen Arbeiten), von Prof. Bergbohm Besprechung praktischer Fälle aus dem internationalen Privatrecht (mit schriftlichen Arbeiten), von Prof. Landsberg Mündliche Uebungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Der Director:

Zitelmann, d. z. Dekan.

D. Die Seminare der philosophischen Facultät.

1. Das philologische Seminar.

Das Seminar zählte in beiden Semestern in seiner ersten Abtheilung 9 ordentliche Mitglieder. Mit diesen interpretirte im Sommer 1897 Prof. Elter griechische Anecdota (Io. Katrarios), im Winter 1897/98 Prof. Usener Dionysios' Schrift de compositione verborum. Die schriftlichen Arbeiten und Disputationen leitete im Sommer Prof. Bücheler über Seneca's Briefe, im Winter Prof. Elter über Ovid's Fasten.

Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder betrug im Sommer 35, im Winter 27. Dieselben liess im Sommer Prof. Usener Euripides Bacchen und Cicero de republica, im Winter Prof. Bücheler die Schrift vom Erhabenen und Properzen's Elegien erklären. Griechische und lateinische Stilübungen hielt in beiden Semestern der Assistent des Seminars Dr. Radermacher.

Besonderer Dank gebührt der Kgl. Universitätsbibliothek für die gütige Ueberweisung einer grösseren Anzahl Bonner philologischer Dissertationen an die Seminarbibliothek.

Für die Direction: Elter.

2. Das romanische Seminar.

I. Romanisch-wissenschaftliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1897 wurden Uebungen im Lesen altfranzösischer Handschriften abgehalten. Nach kurzer Einführung in die lateinische Paläographie wurden die Lichtdrucktafeln des rom.-paläographischen Seminar-Apparats durchgenommen und am Schluss eine grössere Anzahl von methodisch gesichteten (lateinischen, romanischen und deutschen) Handschriften der kgl. Universitätsbibliothek, um deren Auswahl Herr Universitäts-Bibliothekar Dr. Seelmann sich besonderes Verdienst erworben hat, besichtigt, paläographisch beschrieben und bestimmt.

Daneben wurden phonetische Uebungen im Neufranzösischen abgehalten und phonetische Texte des Metr fənetik gelesen und phonetisch erklärt.

Von den 18 eingelaufenen Seminararbeiten, die Laut-, Form und Satzlehre, sowie Metrik und Textkritik im Alt- und Neufranzösischen, Rätoromanischen und Altspanischen behandelten, konnten wegen Mangel an Zeit nur 14 recensirt werden.

Im Wintersemester 1897/98 wurden ausgewählte Stücke aus Walter's von Atrecht Ille und Galeron kursorisch gelesen und dann die Reime des Textes systematisch durchgenommen.

Daneben wurden ausgewählte, besonders litterar-historisch wichtige Stücke aus Labruyère's Les Caractères gelesen und erklärt. In französischen Vorträgen wurden Walter und Labruyère litterar-historisch im Zusammenhang mit ihrer Zeit behandelt und im Anschluss an Labruyère die Affaire des Sonnets in einem eigenen Referat durchgenommen.

Es wurden 13 Seminararbeiten (Laut- und Satzlehre in altfranzösischen, prov. und in neufranzösischen Texten) eingeliefert und mit den 4 übriggebliebenen des letzten Semesters durchgenommen, weshalb nach Neujahr zwei Plusstunden wöchentlich eingelegt worden sind.

In den phonetischen Uebungen wurde zuerst das phonetische Alphabet in einem französischen Referat behandelt. Dann Stücke aus dem Mɛtr fənetik gelesen und endlich zwei phonetische Diktate abgehalten.

Die Unterrichtssprache in den neufranzösischen Uebungen war ausschliesslich die französische.

Die Zahl der Theilnehmer im Sommer betrug 38 (darunter 13 ordentliche Mitglieder), im Winter 36 (darunter 15 ordentliche Mitglieder).

Der Fleiss der Theilnehmer war allemal rege und anerkennenswerth.

II. Neufranzösische Abtheilung.

Im Sommer-Semester 1897 wurde in der Abtheilung für weniger Geübte der Anschauungsunterricht zu Grunde gelegt und in der für Geübtere der II. Theil des im vorigen Semester begonnenen Cursus über französische Realien behandelt. Ausserdem wurden besondere Aussprache-Uebungen auf Grund von Passy's Lectures variées en transcription phonétique vorgenommen.

Im Winter-Semester 1897/98 beruhten die Uebungen der 1. Abtheilung ebenfalls zum grössten Theil auf der Anschauungs-

methode und in der 2. auf einer Behandlung der französischen Literaturgeschichte des XVII. Jahrhunderts. Corneille's und Racine's Hauptwerke wurden von den Zuhörern mit vertheilten Rollen vorgelesen und in freien Vorträgen erklärt und besprochen.

Die Zahl der Theilnehmer an den Uebungen betrug im Sommersemester 44, nebst 2 Hospitanten; im Winter 37.

Der französische Vortrag (im Sommer: Explication de poètes français modernes 2ème partie; im Winter: le théâtre de Molière) wurde von 13 Zuhörern, resp. 13 nebst einem Hospitanten besucht.

Wie in einem der vorigen Berichte bereits beklagt worden, können die dem Seminar angehörigen Räume wegen des ununterbrochenen Geräusches, das die auf dem Steinpflaster der Gasse, an der das Seminar gelegen ist, stets vorbeifahrenden Wagen verursachen, nicht benutzt werden, da der dröhnende Lärm jedes Wort erstickt, was schon einen gewöhnlichen Vortrag unverständlich macht, im romanischen Seminar aber, wo die fremden Laute der verschiedenen romanischen Sprachen erschallen, jede Möglichkeit irgend eines Unterrichts unbedingt ausschliesst. Sollte nicht endlich der Tag kommen, an dem eine intelligente und billig denkende Stadtverwaltung, die doch genau weiss, was die Musenstadt Bonn der rheinischen Hochschule verdankt, die kleine Ausgabe bewilligt, um die paar Meter lange Gasse zu asphaltiren?

Der Director W. Förster.

3. Das germanistische Seminar.

Den Uebungen des germanistischen Seminars wurden im Sommersemester 1897 „das Lied vom hürnen Seifrit", im Wintersemester 1897/98 die althochdeutschen alliterirenden Gedichte zu Grunde gelegt. Die Texte wurden sprachlich erläutert und zu litterarhistorischen, metrischen und textkritischen Uebungen benutzt. Da die Präparation im Wintersemester besonders hohe Anforderungen an die Theilnehmer stellte, wurde von schriftlichen Arbeiten abgesehen, dagegen sind im Sommersemester einzelne Fragen aus den verschiedenen genannten Gebieten im engsten Anschluss an die Uebungen auch schriftlich behandelt worden.

Das Sommersemester wurde mit 10, das Wintersemester mit 7 Mitgliedern begonnen, von denen je einer im Laufe beider Semester ausschied. Die übrigen betheiligten sich ordnungs-

gemäss an allen mündlichen und schriftlichen Aufgaben, und die Leistungen entsprachen durchweg den Anforderungen.

An den Uebungen des Proseminars betheiligten sich im Sommer (Gothisch) 37, im Winter (Mhd.) 30 Studirende.

In der Abtheilung für neuere deutsche Literaturgeschichte wurde im Sommer 1897 Lessing's Hamburgische Dramaturgie, im Winter 1897/98 Lessing's dramaturgische Fragmente behandelt und ausserdem im Winter Schillers Balladen interpretirt.

Die Leistungen waren durchweg befriedigend.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommer 33, die sich aus 17 ordentlichen, 12 ausserordentlichen und 4 Hospitanten zusammensetzten, unter letzteren 2 Damen.

Im Winter nahmen 25 an den Uebungen Theil, davon 15 als ordentliche, 8 als ausserordentliche Mitglieder, 2 (Damen) als Hospitantinnen.

Die Direction:

Wilmanns, Litzmann, Franck.

4. Das Englische Seminar.

I. In der ersten Abtheilung ward im Sommer 1897 Shakespeare's Macbeth gelesen und die Frage behandelt, ob Shakespeare Helfer bei der Abfassung des Macbeth gehabt habe. Ausserdem wurden Arbeiten über die altenglische Genesis, die mittelenglischen Alexanderbruchstücke und die altenglische Exodus erörtert. Zahl der ordentlichen Mitglieder 15.

Im Winter 1897/98 ward Scott's Lady of the Lake gelesen. Ausser zwei Arbeiten über Scott wurden Abhandlungen über die altenglischen Metra des Boetius und Huchown's Arthur vorgelegt und durchgegangen. Zahl der ordentlichen Mitglieder 19.

II. In der zweiten Abtheilung wurden praktische Uebungen im mündlichen Gebrauche des Neuenglischen von Prof. M. Förster abgehalten, und zwar im Sommer 1897 wie im Winter 1897/98 in je drei Kursen. Die Gesammtzahl der Theilnehmer an diesen Uebungen betrug im Sommer 59 (darunter 2 Hospitantinnen), im Winter 40.

Der Director: Trautmann.

5. Das historische Seminar.

Am 11. Februar 1874 hatte die aus den Professoren Schaefer, v. Sybel, Ritter bestehende Direction den Antrag bei der vorgesetzten Behörde gestellt, es möge als viertes Mitglied Prof. Menzel ernannt werden, am 21. März der Herr Minister den Antrag genehmigt. Der am 10. Mai 1897 erfolgte Tod machte der 23jährigen Wirksamkeit Menzel's am Seminar ein Ende und beschränkte die seither abgehaltenen Uebungen auf drei Curse. Daran betheiligten sich im Sommer 1897 32, im Winter 1897/98 30 Mitglieder. Gegenstände der Uebungen waren: 1. im Sommer Geschichte des hannibalischen Krieges (Prof. Nissen). — Cursus deutscher Geschichtsquellen des XII. Jahrhunderts (Prof. v. Bezold). — Fragen aus der Geschichte des 30jährigen Krieges (Prof. Ritter). — 2. im Winter Thucydides Buch VI und VII (Prof. Nissen). — Geschichtsquellen des VI. bis IX. Jahrhunderts (Prof. v. Bezold).

Der z. geschäftsführende Director Nissen.

6. Das geographische Seminar.

Im Sommersemester bildete die Kartographie, und insbesondere die Projectionslehre, den Gegenstand der Uebungen. Nach einer kurzen Erörterung der verschiedenen Methoden der Terraindarstellung wurden die gebräuchlichsten Entwurfsarten der Kartennetze besprochen, mathematisch begründet und an Beispielen eingeübt.

Die Seminarübungen während des Winters schlossen sich meist an die Vorlesungen ihres Leiters über Asien an und bezweckten in erster Linie einzelne Abschnitte der letzteren durch Selbstthätigkeit der Theilnehmer eingehender zu erläutern und besser einzuprägen. So wurden Referate gebracht und besprochen über „Marco Polo's Reise, die Gründung und Entwickelung der europäischen Colonien in Indien, den Einfluss und die Interessen Englands in Siam und der Halbinsel Malakka, die Beziehungen der europäischen Grossmächte zu Syrien, die Ursache und Verbreitung der letzten Hungersnoth in Indien, Ausdehnung und Be-

festigung von Russlands Herrschaft und Einfluss in Asien, die Geschichte und Statistik der Naphta-Industrie in Baku.

Die Zahl der Theilnehmer war im Sommer 17, im Winter 14, der Fleiss mit wenigen Ausnahmen lobenswerth.

Der Director Rein.

7. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Der Besuch des staatswissenschaftlichen Seminars hat sich in diesem Jahre wieder gehoben. Es nahmen im Seminar 1897 an den Uebungen Theil in der einen Abtheilung 5, in der andern 7 Mitglieder, im Winter 1897/98: 9 bezw. 8. Wie gewöhnlich wurden Referate über bedeutsamere Erscheinungen der Literatur erstattet. Prof. Gothein legte den Uebungen Bücher's Entwicklung der Volkswirthschaft zu Grunde, um daran die wichtigsten Fragen der Wirthschaftsgeschichte einer kritischen Besprechung zu unterziehen. Die Betheiligung war durchaus befriedigend.

Die Direction: Gothein. Dietzel.

8. Das mathematische Seminar.

An den Uebungen des Seminars nahmen im Sommersemester 1897 4, im Wintersemester 1897/98 3 Studierende Theil.

Während des Sommersemesters bezogen sich die von Prof. Lipschitz geleiteten Uebungen auf mehrere Abschnitte aus der Théorie analytique des probabilités von Laplace, während des Wintersemesters auf die geometrische Behandlung der binären oder ternären quadratischen Formen.

Prof. Kortum behandelte im Sommersemester die logarithmischen Convergenz-Criterien, den allgemeinsten Fall der Binomialreihe und die Gamma-Function für complexes Argument. Im Wintersemester bezogen sich die Uebungen auf verschiedene Theile der Analysis und ihrer geometrischen Anwendungen.

Die Direction: R. Lipschitz. H. Kortum.

VII. Die Institute der philosophischen Facultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

In der Chronik des vergangenen Jahres wurde berichtet, dass der Erdkern aus der Mitte des Gebäudes entfernt worden sei, um damit den Quell der unglaublichen Feuchtigkeit zu beseitigen. Da die zum Theil sehr dicken Wände aber wie Schwämme mit Wasser vollgesogen waren, wurde zunächst der Zustand kaum verbessert. Im Frühjahr erkrankte der unterzeichnete Director des Instituts an einer schweren Entzündung der Stirnhöhle, und dies gab Veranlassung, das Gebäude wiederholt einer gründlichen Untersuchung von sanitärem Standpunkt aus zu unterwerfen. Auf ärztliches Verlangen fanden dann die Vorlesungen im Sommer nicht im physikalischen Institut statt, sondern mit freundlicher Genehmigung des Herrn Geh. Rath Pflüger im physiologischen Institut.

Im Gebäude sind im Sommer in die dicken Mauern an möglichst vielen Stellen nach dem Hofe zu Fenster eingebrochen worden, im Winter ist eine Centralheizung eingerichtet, und es steht zu hoffen, dass wenn die noch im Gange befindlichen Verbesserungen durchgeführt sein werden, das Gebäude einen zum Aufenthalt von Menschen geeigneten, nicht mehr gesundheitsgefährlichen Charakter annehmen wird. Als physikalisches Institut freilich bleibt es nach wie vor ganz ungeeignet wegen der Erschütterungen.

Die Apparate sind nur wenig vermehrt worden, da die verfügbaren Mittel im Wesentlichen zur Erhaltung und Ergänzung des Vorhandenen und zur Vermehrung der Bibliothek verbraucht wurden.

An den praktischen Uebungen betheiligten sich im Sommer 14, im Winter 20 Herren. Herr Dr. Pflüger führte an Farbstoffen Untersuchungen über die Ketteler-Helmholtz'sche Dispositionsformel durch, deren Resultate in 3 Abhandlungen vorliegen, die inzwischen in Wiedemann's Annalen erschienen sind. Dr. Hagenbach untersuchte die Zerlegbarkeit des Helium durch Diffusion, dann die Diffusion von Gasen durch Wasser.

Auch in diesem Jahre waren einige Zimmer an Herrn Prof. Martius verliehen.

Der Director Kayser.

2. Das chemische Institut.

Im April 1897 übernahm der Unterzeichnete die Direction des Instituts von dem bisherigen interimistischen Director, Herrn Prof. Dr. Anschütz.

Was die Veränderungen in den Assistentenverhältnissen anbelangt, so trat vom 1. April 97 ab an die Stelle des Herrn Dr. Schröter als Privat-Assistent Herr Dr. Mohr aus Dresden. Ferner wurden ausser den etatsmässigen Assistenten, mit Genehmigung des Ministeriums, privatim von dem Director: Herr Dr. Schröter und Herr Apotheker Emil Amort als Unterrichtsassistenten, Herr Präparator Eduard Leiber als Vorlesungsassistent des Directors angestellt. Am 1. Oct. legte Herr Prof. Dr. Bredt, der einem ehrenvollen Rufe als ordentlicher Professor der organischen Chemie an die technische Hochschule zu Aachen folgte, seine Stelle als Unterrichtsassistent der organischen Abtheilung nieder. Dieselbe übernahm der zweite Privatassistent des Directors, Herr Dr. Stollé, während Herr Dr. Schröter wieder als etatsmässiger Unterrichts-Assistent der analytischen Abtheilung angestellt wurde. Von Anfang Februar bis zum Schluss des Winter-Semesters vertrat den beurlaubten Vorlesungsassistenten Herr Dr. Rissom.

Im Sommer-Semester waren im chemischen Institute täglich praktisch thätig (neben 12 Professoren, Dozenten und Assistenten): 56 Chemiker und 49 Pharmazeuten, in Summa 105 Praktikanten. Dazu kamen an einem Wochentage noch 43 Studirende der Medizin. Im Winter-Semester waren im chemischen Institute täglich

praktisch thätig (neben 14 Professoren, Dozenten und Assistenten) 60 Chemiker und 55 Pharmazeuten, in Summa 115 Praktikanten.

Seit der Eröffnung des Institutes ist diese Anzahl der Praktikanten der Chemie und Pharmazie in beiden Semestern, ebenso die Anzahl von 60 Praktikanten der Chemie im Wintersemester, niemals vorher erreicht worden.

Schon vor der Uebernahme des Institutes hatte der Unterzeichnete der Königl. Unterrichtsverwaltung erklärt, dass er den Zustand des Institutes für völlig ungenügend halte, um eine erspriessliche Unterrichts- und Lehrthätigkeit entfalten zu können, sowie die Förderung seiner eigenen Forschungen zu ermöglichen. Die darauf bezüglichen Verhältnisse wurden schon im Winter 1896/97 in mehreren Denkschriften der Königl. Unterrichts-Verwaltung auf Verlangen unterbreitet. Letztere erkannte die in denselben niedergelegten Forderungen: darunter Neubau von 2 grossen Arbeitssälen, Errichtung zweier neuer Assistentenstellen, durchgreifende Reparatur des ganzen Institutes und Ergänzung des Gesammt-Inventariums im Einverständniss mit der Königl. Finanz-Verwaltung gelegentlich der Berufung des Unterzeichneten nach Heidelberg als durchaus nothwendig an.

Angeordnet wurde von der Unterrichts-Verwaltung bisher nur die Beleuchtung des Institutes mit Gas-Glühlicht, welche in den Herbst-Ferien ausgeführt wurde.

Um die Vorlesungen des Directors über allgemeine Experimentalchemie überhaupt zu ermöglichen, mussten daher die nöthigsten Ergänzungen an Vorlesungs-Apparaten und Präparaten auf den laufenden sachlichen Fonds des Institutes übernommen werden. Durch die Bemühungen der Herren: Prof. Dr. Partheil und Privatdozent Dr. Heusler wurden ferner die Unterrichtssammlungen für die pharmazeutische und technologische Chemie an Präparaten und Wandtafeln ergänzt. Um die Abhaltung des Mediziner-Praktikums ohne Störung der Arbeiten der übrigen Praktikanten zu ermöglichen, wurden ferner 45 nach Kieler Muster eingerichtete „Mediziner-Kasten“ angeschafft. Die durch solche und andere aussergewöhnliche Ausgaben erforderlich gewordene Ueberschreitung der laufenden sachlichen Mittel um fast 8000 Mark durften durch die gütige Verwendung des Herrn Kurators, S. Excellenz Dr. von Rottenburg, dessen stetiger Fürsorge das Chemische Institut so ausserordentlich viel verdankt, grösstentheils aus Universitätsmitteln gedeckt werden; der Rest

wurde aus der dem Institute aus Staatsmitteln für das nächste Etatsjahr bewilligten Summe zur Ergänzung der Apparate des Institutes vorweg ausgeglichen.

Von den Chemie Studirenden beschäftigten sich im Sommer-Semester 17, im Winter-Semester 19 Herren mit selbständigen wissenschaftlichen Untersuchungen. Aus letzteren gingen 7 Abhandlungen hervor, welche als Doctor-Dissertationen veröffentlicht wurden. Fünf derselben, die von Heinrich Mannstädt, Alfred Robitsek, Frank Rochussen, Hermann Schultze, Johannes Rissom wurden von der philosophischen Fakultät zu Bonn publiziert (siehe Promotionen der philosophischen Fakultät). Die beiden anderen Dissertationen wurden von der philosophischen Fakultät in Rostock veröffentlicht, und zwar die von Heinrich van Broich aus Bonn: „Beiträge zur Kenntniss der gebromten Basen der Fettreihe“ und die von Wilhelm Jagelki: „Ueber Apokamphersäure, Apokamphansäure, Kamphenilanaldehyd, Kamphenilansäure.“ Ferner wurden folgende Abhandlungen aus dem Institut publizirt:

1. Bredt und Rübel: „Untersuchungen über die Constitution des Kampfers und seiner Derivate“ A. d. Ch. 299, 160.
2. Anschütz: „Ueber eine Gesetzmässigkeit bei der Esterbildung unsymmetrischer aliphatischer Dicarbonsäuren.“ Berl. Ber. 30, 2652.
3. Anschütz und Drugman: „Darstellung von Dicarbonestersäuren.“ Berl. Ber. 30, 2649.
4. W. Loeb: „Studien über die elektrolytische Reduktion der Nitrogruppe.“ Z. f. Elekt. Ch. IV, 428.
5. Heusler: „Ueber die Zusammensetzung der schottischen Schiefertheeröle, ein Beitrag zur Theorie der Theerbildung.“ Berl. Ber. 30, 2743.
6. Partheil und Schumacher: „Einwirkung primärer, secundärer und tertiärer Basen auf o-Xylylenbromid.“ Berl. Ber. 31, 591.
7. Partheil und Amort: „Einwirkung von Arsenwasserstoff auf Quecksilberchlorid.“ Ebenda, 594.

8. Partheil und Amort: „Hexaalkyldiarsoniumverbindungen.“ Ebenda, 596.

Von dem Unterzeichneten wurden gemeinschaftlich mit Herrn Rissom die Untersuchungen über die Stickstoffwassersäure und die Stickstoffmetalle im Verlaufe des Jahres zu einem wesentlichen Abschlusse gebracht (vgl. die Dissertation von Rissom).

Der Director Curtius.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Das verflossene Jahr hat eine Besserung der in den letzten Berichten geschilderten Verhältnisse des pharmazeutischen Apparates nicht gebracht.

Eine ausserordentliche Bewilligung von Seiten des Herrn Kurators ermöglichte die Beschaffung einiger dringend nöthigen Apparate für die Vorlesungen über Nahrungsmittelchemie, sowie die Ergänzung der pharmazeutischen Lehrsammlung. Letztere erfuhr auch durch Darstellung einer Anzahl von Präparaten seitens der Praktikanten, sowie durch Schenkungen von industrieller Seite eine weitere Bereicherung. Die etatsmässig verfügbaren Mittel wurden grösstentheils zur Instandhaltung der Bibliothek verwendet.

Die Arbeiten des Unterzeichneten führten zu einigen Abhandlungen über die Kennzeichnung der Margarine in der Milchzeitung und der Chemikerzeitung. Mit A. van Haaren wurde eine Arbeit über Ajacol und Guaethol, mit Th. Schumacher über rumänischen Rothwein in der Pharmazeutischen Zeitung veröffentlicht. Drei weitere Publikationen sind bereits unter denen des chemischen Instituts verzeichnet.

Der Director Partheil.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Als Amanuensis war während des Berichtsjahres Herr stud. med. Joh. Kemp aus Kessenich thätig. Die Anstellung des Herrn Prof. Dr. W. Voigt als ersten Assistenten wurde bis zum 1. April 1900, diejenige des Herrn Privatdozenten Dr. A. Borgert als zweiten Assistenten bis zum 1. Oktober 1899 erneuert. Während der Monate März und April 1898 war der Unterzeichnete zu einer wissenschaftlichen Reise nach Neapel beurlaubt; die Vertretung lag in den Händen des Herrn Prof. Voigt.

Im Museum wurde die Abtheilung der Würmer durch Herrn Dr. Borgert revidirt, neu aufgestellt und catalogisirt. Die Vermehrung der systematischen Sammlung beträgt 159 Nummern, darunter 19 ausgezeichnete biologische Zusammenstellungen schädlicher Insekten-Arten, eine Collection der wichtigsten Wurm-Arten des Mittelmeeres, sowie Balg und Skelet von Canis jubatus und Hippotragus niger (aus dem zoologischen Garten in Köln). Der Zugang an mikroskopischen Präparaten beziffert sich auf 146 Nummern. Unter diesen Vermehrungen der Sammlungen befinden sich Geschenke der Herren Dr. Barthels (Königswinter), Dr. Borgert, Conservator Fendler, Hünten, Dr. Kemmerich (Asuncion, Paraguay), Dr. Leipoldt, M. Rumler (Ettinghausen), Rendant Seehaus, Forstmeister Sprengel, Dr. Strubell, Dr. Verhoeff, Prof. Dr. Voigt und dem Unterzeichneten.

Ausser zahlreichen kleineren Utensilien konnten 4 Winkelsche Mikroskope, 1 Paraffinofen, 2 Praktikantentische, 6 Stühle, 1 Schrank für mikroskopische Präparate und 3 grosse Regale neu angeschafft werden. Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 43 Bänden.

Gearbeitet haben im Sommer 1897 3 Anfänger und 4 Vorgeschrittenere, im Winter 1897/98 5 Anfänger und 3 Vorgeschrittenere. An dem Praktikum über thierische Parasiten des Menschen im Sommer 1897 betheiligten sich in zwei Parallelkursen 38 Studirende der Medizin. Verschiedene wissenschaftliche Publikationen aus dem Institute gelangten in den betreffenden Fachzeitschriften zur Veröffentlichung.

Der Director Ludwig.

5. Die botanischen Anstalten.

a. Der botanische Garten.

Im botanischen Garten wurde das grosse Palmenhaus einer eingehenden Reparatur unterzogen. Es erhielt im Sommer 1897 der westliche Flügel eine neue Verglasung unter theilweiser Erneuerung der Eisentheile. Diese Arbeit wird für den Mittelbau und den östlichen Flügel jetzt fortgesetzt.

Die Etiquettirung der Freiland-, sowie auch der Gewächshauspflanzen ist weiter durchgeführt worden.

Die Pflanzensammlungen haben eine wesentliche Bereicherung durch seltenere oder neue Gehölze erfahren, welche die deutsche dendrologische Gesellschaft vorwiegend durch Herrn Purpus aus den kalifornischen Gebirgen einführte.

Weiter verdankte der Garten Pflanzen und Sämereien den Herren: Professor Dr. Wohltmann (Samen aus Ostafrika), Baumschulenbesitzer Hesse in Weener a. d. Ems (neue Gehölze), Dr. Marcus-Ratingen (Sämereien aus Monterey), Leichtlin-Baden-Baden (Coniferen-Samen), Gebrüder Schück in Jekaterinodar (Kaukasus) Pflanzen und Samen des noch nicht in Cultur befindlichen Juniperus foetidissima Willd., Biondi-Florenz (eine grosse Anzahl verschiedener Sämereien, gesammelt von dem Missionar Pater Giraldi in Nord-Chensi).

Der botanische Garten gab in diesem Frühjahre an 86 auswärtige Gärten 4478 Kapseln verschiedener Sämereien ab und erhielt dafür in Tausch von 30 Gärten 1750 Kapseln Sämereien.

Der Obergehülfe Hubert Geller konnte am 1. April 1898 auf eine siebzigjährige Thätigkeit im botanischen Garten zurückblicken; es wurde ihm in Anerkennung seiner langen treuen Dienste von Sr. Majestät dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

b. Das botanische Institut.

Der optische Apparat des Instituts wurde nicht unwesentlich vermehrt, reicht aber noch immer nicht für die gestellten Anforderungen aus, sodass ein Theil der selbständig Arbeitenden angewiesen ist, sich mit eigenen Instrumenten auszurüsten. Die

übrigen Hülfsmittel dienten zur Vermehrung und Erhaltung der Institutsbibliothek.

Gearbeitet haben im Sommer-Semester 1897 36 Anfänger und 5 Geübtere, im Wintersemester 1897 7 Geübtere. Mehrere Dissertationen und selbständige Veröffentlichungen waren die Frucht dieser Arbeit.

Der Director E. Strasburger.

6. Das mineralogische Institut und Museum.

Die hygienischen Missstände in der Heizung, Ventilation und Canalisation des Instituts, die schon seit Jahren, namentlich nach dem Umbau in den Jahren 1891 und 1892 zu Klagen Veranlassung gegeben hatten, wurden, nachdem sie sich durch eine Commission von ärztlichen Sachverständigen als wohl begründet herausgestellt hatten, in den Herbstferien zu beseitigen versucht, soweit es die baulichen Verhältnisse des Poppelsdorfer Schlosses erlauben. Denn wirklich brauchbare und gesunde Instituts- und Museumsräume sind innerhalb dieses alten Schlosses nicht zu gewinnen.

An grösseren Geschenken erhielt das Institut wie in den Vorjahren die Drucksachen und Karten der Königlichen Geologischen Landesanstalt und Bergacademie zu Berlin, der Smithsonian Institution und der United States Geological Survey in Washington, sowie des Commissão de los Trabalhos geologicos de Portugal in Lissabon.

Von den Mittheilungen des mineralogischen Instituts erschien im Laufe dieses Jahres in den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinprovinz und Westfalens Band 54, 1897, S. 77—203, der zehnte Theil mit einer geologischen Karte des Messtischblattes Siegburg in Farbendruck.

Der Assistent Dr. Kaiser nahm im Sommersemester, in dem wegen der genannten Missstände im Institute nicht dauernd gearbeitet werden konnte, an den geologischen Untersuchungen des Unterzeichneten im Siebengebirge Theil und bearbeitete im Wintersemester im Museum die Mineralien: Sodalith, Nosean, Hauyn, Ittnerit, Skolopsit, Lasurstein, Zinkblühte, Tridymit, Orthoklas, Mikroklin.

Als Amanuensis wurde im Wintersemester der stud. chem. Fr. Schmitz aus München-Gladbach mit chemischen Untersuchungen von rheinischen Gesteinen betraut.

An den Uebungen im Institute betheiligten sich im Winter 8 Studirende und an der Ausführung selbständiger Arbeiten als Hospitant ein in Bonn ansässiger junger Gelehrter.

Der Director H. Laspeyres.

7. Das paläontologische Museum und Institut.

Eine Bereicherung der Sammlungen fand statt durch Ausbeutung einiger, zum Theil neuer Fundpunkte im älteren Unter-Devon; durch den Erwerb einer Anzahl Dubletten — von der Firma Krantz — aus dem paläontologischen Museum der Akademie zu Münster, darunter Novitäten; durch Ankauf einer reichen Folge aus dem Scaphiten-Pläner Böhmens, sowie zahlreicher Arten aus den mesozoischen Schichten Braunschweigs, insbesondere aus der erst neuerlich aufgeschlossenen Marsupiten-Zone.

Von den neuen Erwerbungen wurde ein Theil wissenschaftlich bearbeitet; daneben war die Thätigkeit im Museum besonders auf die Weiterführung der Etiquettirung gerichtet.

Die Institutsbibliothek wurde durch Ankauf einiger neuer, sowie einiger älterer Werke ergänzt.

Für die praktischen Uebungen hatten sich 8, für die selbstständigen Arbeiten 3 Studirende eingezeichnet.

Der Director Schlüter.

8. Der geographische Apparat.

Die Bücher-, Atlanten- und Kartensammlung hat im verflossenen Jahre keine nennenswerthe Vermehrung erfahren. Dagegen konnte ich in Folge meiner Studienreise nach Russland und russisch Centralasien den sonstigen geographischen Anschauungsmitteln manches werthvolle Stück hinzufügen. Erwähnt seien nur eine Sammlung von Versteinerungen, Sanden und Thonen aus dem Cambrium und Silur Estlands, Proben von Gesteinen und Sanden der nordischen Asar, aus verschiedenen Strömen,

sowie den transkaspischen Steppen und Wüsten, ferner charakteristische Pflanzen dieser beiden Bodenformen, sowie der turkestanischen Oasen.

Der Director Rein.

9. Die Sternwarte.

Die Arbeiten der Sternwarte haben im Berichtsjahre guten Fortgang genommen. Ausser den regelmässig in jeder klaren Nacht an den beiden Meridiankreisen auszuführenden Ortsbestimmungen von Fixsternen (am neuen Meridiankreise arbeitet der Berichterstatter mit Herrn Dr. Mönnichmeyer, am älteren Herr Professor Deichmüller) haben uns namentlich Vorarbeiten für eine auf photolithographischem Wege in der Reichsdruckerei herzustellende neue Ausgabe von Argelander's grossem Sternatlas des Nördlichen gestirnten Himmels beschäftigt. An der Berechnung der Beobachtungen ist in erster Linie Herr Dr. Peters betheiligt gewesen, ferner Herr G. Schulin, welcher am 1. September an die Stelle des durch einen Unfall auf dem hiesigen Bahnhofe am 2. Juli schwer verletzten und am 6. August gestorbenen Herrn Lanzendörfer getreten ist. Am Passageninstrument im Ersten Vertical hat Herr Candidat Wirtz seine Bestimmungen von Declinationen zu Ende geführt.

Am 16. Juni 1897 wurde im Garten der Sternwarte mit dem Ausschachten des Grundes für den neuen Refractorthurm begonnen. Mit der Bewilligung der nicht unerheblichen Kosten zur Beschaffung eines zeitgemässen grösseren Fernrohres hat die hohe Staatsregierung ihre weise Einsicht dessen bekundet, dass ein Staat, der so wichtige maritime und coloniale Interessen wahrzunehmen hat, die Pflege der Astronomie, auf deren Ergebnisse sich Nautik und geographische Ortsbestimmung gründen, nicht vernachlässigen darf, und dass ferner eine Sternwarte nur dann eine erfolgreiche Lehrthätigkeit zu entfalten vermag, wenn sie mit ausreichenden Mitteln zur unabhängigen Forschung ausgerüstet ist.

Der Refractor, welcher sowohl optisch wie photographisch zu benutzen sein wird, erhält übrigens bei 5 bis 6 Meter Brennweite nur mässig grosse Dimensionen und soll keineswegs in Wetteifer treten mit den modernen Riesenfernröhren, wie sie be-

sonders in den Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Kostenaufwand von Millionen gebaut worden sind. Das Instrument wird vollständig in Deutschland hergestellt werden, die mechanischen Theile von A. Repsold u. Söhne in Hamburg, die optischen von C. A. Steinheil Söhne in München, und sind die Lieferungsverträge mit diesen beiden Werkstätten gegen Ende des Jahres vom Director abgeschlossen und vom vorgesetzten Ministerium genehmigt worden. Die Ablieferung und Aufstellung des Refractors wird voraussichtlich im Herbst 1899 erfolgen.

Ende November wurde Heft 2 der Veröffentlichungen der Sternwarte herausgegeben, enthaltend „Untersuchungen über die Eigenbewegungen von 335 Sternen“ vom Unterzeichneten.

Der Director Küstner.

B. Die mit der philosophischen Facultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Bei den Erwerbungen für die Abgusssammlung, die wie den ältesten, so nach wie vor den wichtigsten Bestandtheil des Museums bildet, war auch im vergangenen Jahr der Wunsch maassgebend, die Nachbildungen griechischer Originale zu vermehren, um einen Maassstab für die Schätzung römischer Copien zu gewinnen. Deshalb wurde z. B. der Abguss des schönen Frauenkopfs vom Südabhang der Akropolis, den vielleicht Skopas eigenhändig gearbeitet hat, neben der Berliner Copie desselben Originals aufgestellt und der griechische Meleagerkopf aus Villa Medici neben einem römischen Exemplar. Die Incunabeln der griechischen Kunst vertreten unter den neuen Erwerbungen die Porosfigur eines Kriegers in München und die vielleicht als Akroterion eines Tempels gedachte Nike von Delos. Von anderen Ankäufen erwähne ich die Fragmente der Metopen vom Phigalia, die sog. Esquilinische Aphrodite und den Londoner Aktaion.

In der Sammlung der Originale gelang es, die Abtheilung der nicht attischen Vasen wesentlich zu verstärken.

Unsere faliskischen und messapischen Gefässe, sowie die Fragmente einer prachtvollen altchalkidischen Hydria mit der

Darstellung des Zuges der Göttinnen zum Parisurtheil, und ein korinthischer ringförmiger Tisch, auf dem 3 zierlich bemalte Trinknäpfe stehen, sind für eine Universitätssammlung Stücke ersten Ranges. Besonders werthvollen Zuwachs erhielt gerade diese Abtheilung auch durch freundliche Schenkungen. Wir haben den Herren Professor Dr. Dragendorff in Basel für 2 älteste griechische Vasen aus Thera, Professor Dr. Wiedemann für einen interessanten cyprischen Gefässdeckel in Kopfform, Dr. F. W. von Bissing in Kairo für cyprische, korinthische und äginetische Vasen aus der Sammlung von Prokesch-Osten, Dr. Karo in Florenz für eine charakteristische etruskische Hydria zu danken.

Sehr schwach war bisher antikes Bronzegeräth in unserm Museum vertreten. Um so willkommener ist daher eine etruskische Räucherschale, die Fräulein M. Leo zu schenken die Güte hatte. Von griechischen Terracotten wurde ein grosses alterthümliches Idol aus Böotien und die schön bemalte Statuette einer Europe auf dem Stier erworben.

Wie ich schon im vorigen Jahresbericht erwähnte, hat sich um die Vervollständigung der ägyptischen Abtheilung Herr Dr. F. W. von Bissing in dankenswerthester Weise rastlos bemüht. Durch seine Vermittlung erhielten wir Probestücke ägyptischer Kleinkunst aus den verschiedensten Perioden, darunter auch Fragmente der farbenprächtigen Keramik und Stuckmalerei aus der Zeit Amenophis III. und IV., sowie Formsteine hellenistischer Goldschmiede und römische Terracotten in reicher Auswahl.

Der Zuwachs an Photographien betrug 358 Stück, darunter Geschenke der Herren Oberlehrer Dr. Knickenberg und Dr. Karo.

Von grösseren Erwerbungen für die Bibliothek nenne ich: ein vollständiges Exemplar der Notizie degli Scavi, Ausgrabungen von Pergamon Band IV, und die bisher erschienenen Lieferungen von Arndt, La Glyptotheque Ny. Carlsberg. Als Geschenk empfing die Bibliothek vom vorgeordneten Ministerium die fälligen Lieferungen von Brunn-Bruckmann, Denkmäler griechischer Skulptur, Lepsius, Denkmäler aus Aegypten, Ergänzungsband, Zvetaieff, Inscriptiones Italiae inferioris dialecticae, und von demselben Verfasser Sylloge inscriptionum Oscarum und Inscriptiones Italiae mediae dialecticae. Herrn W. E. Garstin Under Secretary of State for Public Works Department in Egypt ver-

danken wir den reich ausgestatteten Report on the Island and Temples of Philae by H. G. Lyons, Herrn Privatdozent Dr. A. Koerte Reber die phrygischen Felsendenkmäler.

Zu Pfingsten wurde im Museum im Auftrag des Ministeriums der VIII. archäologische Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen abgehalten.

Die Zahl der Besucher stieg von 1043 auf 1127. Ausserdem besuchten wiederholt Gymnasialklassen unter Führung ihrer Lehrer das Museum.

Der Director Loeschcke.

2. Das Cabinet für neuere Kunst.

Eine erhebliche Vermehrung der Studienmittel erfuhr das Cabinet dadurch, dass Herr Dr. Francis Simrock beschloss, seine grosse Sammlung von photographischen und auch anderen Nachbildungen von Gemälden älterer Meister, nebst einem damit verbundenen kleinen literarischen Apparat dem Cabinet in Obhut zu übergeben, und zwar als Eigenthum der Universität. Die in zwei Schränken aufbewahrte Sammlung ist von Herrn Simrock selbst geordnet und katalogisirt; die Benennungen der Blätter sind auf Grund der neuesten Forschungen und nach Berathung mit Kennern aufgestellt worden. Die bequem benutzbare Sammlung kann, was Vollständigkeit gerade für die unsere Forschung besonders beschäftigende Zeiträume betrifft, als ein Unicum gelten.

Ausserdem wurde von dem dem Institut überwiesenen ausserordentlichen Zuschuss von dreitausend Mark bereits das grosse Dürerwerk: „Die Zeichnungen Albrecht Dürers“, herausgegeben von Friedrich Lippmann. Vier Bände, antiquarisch angeschafft. — Der Apparat ist nur für Vorlesungen benutzt worden.

Der Director des Cabinets für neuere Kunst
C. Justi.

3. Der musikalische Apparat.

Der Bestand der Bibliothek des musikalischen Apparates ist unverändert geblieben, Zuwendungen sind nicht erfolgt, auch kein Abgang ist zu verzeichnen.

Im Sommer 1897 besuchten 19 Zuhörer die Vorlesung über Harmonielehre, 4 Herren nahmen am Orgelspiel Theil, 7 betheiligten sich am Zusammenspiel.

Im Winter 1897/98 fanden wegen Erkrankung des Herrn Prof. Dr. L. Wolff keine Vorlesungen statt.

Der akademische Musikdirector.

Mit dessen Vertretung beauftragt: Köhler, Organist.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Im Sommersemester 1897 betheiligten sich 5 Studirende an den praktischen Uebungen im Zeichnen und Modelliren, während 7 Studirende die Vorlesung „über Portraitirung und Perspective" besuchten.

Im Wintersemester 1897/98 nahmen 6 Studirende an den praktischen Uebungen Theil und 4 Studenten besuchten die Vorlesung „Proportionslehre".

In der Art der praktischen Uebungen ist insofern eine Aenderung eingetreten, als ausser dem Zeichnen und Modelliren nach Gypsmodellen und Skeletttheilen auch fleissig nach dem lebenden Kopfmodelle gezeichnet wurde.

Der akademische Zeichenlehrer
Prof. A. Küppers.

VIII. Die Institute der medicinischen Facultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Mit Beginn des Wintersemesters trat Dr. G. Ottendorf an die Stelle des bisherigen Assistenten Dr. R. Förster.

Amanuensen waren im Sommersemester stud. med. Schorlemmer und Altenburg, im Wintersemester Usener und Riefenstahl. Der langjährige Diener des Instituts P. Bürvenich starb zu Anfang des Berichtsjahres. Der bisherige Hülfsdiener J. Bürvenich rückte in die freigewordene Stelle auf und wurde selbst durch den Militäranwärter E. Podoll ersetzt.

Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 21 Bänden. Die Präparate der Sammlung wurden in üblicher Weise ersetzt und vermehrt.

Von den Arbeiten der Praktikanten des Laboratoriums sind im verflossenen Jahre mehrere in Fachzeitschriften veröffentlicht worden.

Der Director Frhr. von la Valette St. George.

2. Das physiologische Institut.

Im Institut wirkten im abgelaufenen Verwaltungsjahr Herr Privatdocent Dr. Max Bleibtreu als physiologischer Assistent, Herr Privatdocent Dr. Bernhard Schöndorff als morphologischer Assistent, Herr Dr. philos. Joseph Nerking als chemischer Assistent. Die Stelle des Amanuensis wurde von Herrn Dr. med. Adolf Bickel bekleidet.

An den Arbeiten des physiologischen Seminars betheiligten

sich die Herren Julius Kullmann aus Bonn, Adolf Bickel aus Wiesbaden, Johannes Athanasiu aus Sascut in Rumänien.

Eine Reihe von Veröffentlichungen im Archiv für die gesammte Physiologie ging aus dem Institut hervor.

Der Director Prof. Dr. E. Pflüger.

3. Das pathologische Institut.

Der zweite Assistent, Herr Dr. R. Milner, trat am 1. Oktober 1897 aus seiner Stellung aus und wurde durch Herrn Dr. Heinrich Jacobsthal aus Charlottenburg ersetzt. Als Volontärassistenten fungirten die Herren DDr. Esser und Boden aus Köln, Scheffen aus Bonn.

Obductionen erwuchsen dem Institute

aus der medizinischen Klinik . . .	78
„ „ „ Poliklinik . .	56
„ „ chirurgischen Klinik . . .	89
„ „ gynäkologischen Klinik . .	23
„ „ Provinzial-Irrenanstalt . . .	85
„ dem St. Johannes-Hospital . . .	10
„ anderen Quellen	17
im Ganzen	358

Untersuchungen pathologischer Objekte wurden ausgeführt 221, davon für die klinischen Institute 77, für hiesige und auswärtige Krankenanstalten und für praktische Aerzte 144.

Der Assistent, Herr Dr. Jacobsthal, hat sich grosse Verdienste erworben durch freiwillige Revision, Neuordnung, Etiquettierung u. s. w. der ganzen pathologisch-anatomischen Sammlung.

Im Laboratorium beschäftigten sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen ausser obigen Volontärassistenten die Herren Doctoren und Candidaten der Medizin: Freytag, van Vleuten, Laurent, Neukamp, Ottendorf, Prym, Reifferscheid, Reis.

Der Director K. Koester.

4. Das pharmakologische Institut.

Das Personal des Instituts war dasselbe wie im vorigen Jahre.

An den wissenschaftlichen Arbeiten betheiligten sich die Studirenden G. Vogel, J. Weissenfeld, H. Stursberg, deren experimentelle Abhandlungen bereits im Drucke vorliegen (Arch. f. d. ges. Physiol. Bonn, und Archives internat. de Pharmacodynamie, Gent).

In der Oeffentlichkeit, unter anderm im preussischen Landtage, wurde öfters das Begehren laut, es sollten auf den Universitäten auch die Geschichte der Heilkunde und die Hydrotherapie vorgetragen werden. Das wurde in den letzten Semestern bei uns dadurch erfüllt, dass der Assistent des Instituts, Professor Geppert, jenes Fach im Winter, dieses im Sommer ankündigte und las, beides mit gutem Erfolg. Der Privatdocent der Pharmakologie, Dr. Wendelstadt, las ebenso als neues Colleg: Die modernen Behandlungsmethoden innerer Krankheiten.

Den Hörsaal des Instituts benutzten ausser dem unterzeichneten Director die Herren Finkler (wegen Umbaues des eigenen im Semester), Geppert, Peters, Ungar, Wendelstadt.

Der Director C. Binz.

5. Das hygienische Institut.

In dem Jahre 1897/98 sind in der Einrichtung des Instituts keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Der Assistent des Instituts, Herr Privatdocent Dr. Kruse, wurde zum Professor ernannt. Das Auditorium erwies sich zu klein, sodass die Vorlesung über Hygiene in dem Auditorium des pharmakologischen Instituts abgehalten wurde, welches Herr Geheimrath Binz mit dankenswerthem Entgegenkommen zur Verfügung stellte. Auch an den bakteriologischen Cursen und Arbeiten betheiligten sich so viele Hörer, dass zeitweise der Platz mangelte. Es sind im Laufe des Jahres Mittel bereit gestellt worden, um bauliche Verbesserungen des Hauses auszuführen.

Der Director des hygienischen Instituts
Finkler.

B. Die klinischen Institute.

1. Medizinische Klinik und Poliklinik.

In der stationären medizinischen Klinik wurden 1065 Kranke behandelt, in der zugehörigen Ambulanz 2710, in der Poliklinik im Ganzen 3751. Auf die zur Poliklinik gehörige Kinderambulanz entfallen 2043.

Von den Assistenzärzten der Klinik gab Herr Dr. H. Roeder Ende März seine Stellung auf; sein Nachfolger wurde der bisherige zweite Assistenzarzt der Poliklinik, Herr Dr. G. Kirchgässer, für welchen Herr Dr. Dreher eintrat.

Die Anzahl der aus der Klinik, Poliklinik und dem Laboratorium der medizinischen Klinik hervorgegangenen Dissertationen betrug 17.

Der Director Schultze.

2. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

Durch die chirurgische Poliklinik wurden im Ganzen in Behandlung genommen 5287 Kranke. Von ihnen wurden 794 männliche und 312 weibliche Kranke der chirurgischen Klinik überwiesen, sodass, mit Einschluss der aus dem vorigen Jahre übernommenen, daselbst 877 männliche und 352 weibliche Kranke, im Ganzen also 1229, mit 42371 Verpflegungstagen behandelt wurden.

Angehörige der Universitäts-Krankenkasse wurden in der stationären Klinik 23 mit 304 Verpflegungstagen, in der Poliklinik 187 behandelt.

Der Secundärarzt Privatdocent Dr. Rieder erhielt im Laufe des Berichtsjahres den Professortitel. Die Assistenzärzte Dr. Fischer, Dr. Reusing und Dr. Nötzel schieden aus und wurden durch die Herren DDr. Petersen, Kiderlen und Ahrens ersetzt. Das Commando des inzwischen zum Stabsarzt avancirten activen Militärarztes Dr. Schmitz lief am 1. Februar 1898 ab. An seine Stelle trat der Stabsarzt Dr. Niehus. Als Volontärärzte fungirten die Herren Doctoren Grouven, Egel und Thönissen. Eine wichtige Veränderung in den Verhältnissen

derselben wurde dadurch herbeigeführt, dass für zwei Volontärärzte Wohnungen in der Anstalt eingerichtet wurden.

Ende des Wintersemesters erlangte der erste Assistent der Klinik, Dr. H. Petersen, die venia docendi für Chirurgie.

Im Laufe des Jahres wurden wichtige bauliche Veränderungen fertiggestellt. Durch den Ausbau des Kellergeschosses des Frauenhauses wurden Räume gewonnen, in denen die Zahnpoliklinik untergebracht werden konnte. Der dadurch frei gewordene, bisher für die Zahnpoliklinik benutzte Raum wurde dann durch Wegnahme einer Wand mit dem daneben gelegenen einfensterigen, bisher zur Aufbewahrung der Sammlung alter Instrumente dienenden Zimmer zu einem grösseren Saal vereinigt, welcher für die Aufstellung orthopädischer Apparate bestimmt wurde. Die Instrumentensammlung wurde mit in dem Raum für die Präparatensammlung aufgestellt.

Ferner wurde durch Aufsetzen eines Stockwerkes auf den einstöckigen Mittelbau zwischen dem Collegienhaus und dem Frauenhaus eine neue Abtheilung für „septische Kranke“ geschaffen. Dieselben hatten bisher in dem kleinen, vorzugsweise für Diphtheriekranke benutzten Absonderungshause mit untergebracht werden müssen, was zu vielen Unzuträglichkeiten geführt hatte. Die neue Abtheilung besteht aus zwei Sälen für je 6 Kranke mit den nöthigen Nebenräumen und je einem Wohnzimmer für eine Schwester und einen Volontärarzt.

Mit diesem Bau wurde einem schwer empfundenen Mangel in befriedigender Weise abgeholfen.

Eine Erweiterung der Curmittel wurde gewonnen durch die Herstellung zweier permanenter Bäder nach Hamburger Muster, und eine Vermehrung der Untersuchungsmittel durch Einrichtung eines Laboratoriums für microscopische und bacteriologische Arbeiten, sowie durch Aufstellung eines Röntgenapparates.

Inaugural-Dissertationen wurden in der chirurgischen Klinik im Ganzen 20 gearbeitet. (S. u. Promotionen.)

Der Director Schede.

3. Frauenklinik.

In der Königlichen Frauenklinik wurde mit den Reparaturarbeiten fortgefahren. Besondere Veränderungen sind nicht zu melden.

Der Director Fritsch.

4. Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten.

In der Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten kamen während des Etatsjahres 1897/98 3729 Fälle zur Behandlung. Der stationären Klinik wurden 642 Kranke überwiesen. An Stelle des am 1. Mai 97 ausgeschiedenen Herrn Dr. Weinbrenner trat Herr Dr. Napp in die 2. Assistenzarztstelle ein, während Herr Dr. Grouven die 3. Stelle übernahm.

Während des Etatsjahres wurde 1 Doctorarbeit im Institute gemacht.

Der Director Doutrelepont.

5. Die Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1898 sind in der Königlichen Universitäts-Augenklinik im Ganzen 4130 Augenkranke behandelt worden und zwar 3486 poliklinisch in den täglich von 8 bis $11^1/_2$ Uhr abgehaltenen Freistunden und 645 auf der stationären Abtheilung der Augenklinik.

Während des genannten Zeitraumes wurden 345 grössere Operationen ausgeführt.

Am 1. April 1897 trat an die Stelle des ausgeschiedenen 1. Assistenzarztes Herrn Dr. Iblitz der bisherige 2. Assistenzarzt Herr Dr. Schmitz, der in dem bisherigen Volontärarzt Herrn Dr. Grafen von Wiser einen Nachfolger fand.

Als Volontärarzt trat am 1. April 1897 der Privatdocent Herr Dr. Hummelsheim ein.

Der Director Saemisch.

6. Die Ohrenpoliklinik.

In der Universitäts-Ohrenpoliklinik sind im Etatsjahr 1897/98 2532 Krankheitsfälle an 1902 Personen behandelt worden. Der Assistent der Poliklinik Dr. R. Eschweiler hat sich für das Fach der Ohrenheilkunde habilitirt.

Der Direktor Walb.

7. Die psychiatrische Klinik.

	Männer	Frauen	Summe
Der Krankenbestand betrug am 1. April 1897	266	308	574
Zugang 1897/98	229	230	459
Summa	495	538	1033

Der Abgang 1897/99 betrug:

	Männer	Frauen	Summe			
als genesen . .	41	53	94			
„ gebessert. .	52	44	96			
„ ungeheilt. .	54	42	96			
„ nicht geistes-						
„ krank. . .	12	—	12			
Es sind gestorben: .	43	43	86			
Summe:				202	182	384
Der Krankenbestand betrug am 31. März 1898:				293	356	649

In der Klinik wurden vorgestellt:

Im Sommersemester 1897:	50
Im Wintersemester 1897/98. . . .	51
In der gerichtlichen Psychiatrie . .	26
Summe	127

Eine grössere Anzahl von Krankengeschichten wurde von Studenten angefertigt.

In den Herbstferien 1897 machten 2 und in den Osterferien 1898 3 Studenten einen vierwöchentlichen Cursus an der Klinik durch; davon erhielten je 2 zu Ostern und Herbst die durch Ministerial-Verfügung vom 14. August 1894 bewilligte Remuneration von 75 Mk. Gemeldet hatten sich 3 resp. 6 Praktikanten. Auch besuchten 2 praktische Aerzte im Jahre 1897/98 die Klinik und betheiligten sich 5 Wochen resp. 3 Monate an dem Krankendienste der Anstalt.

Die Klinik ist einer bedeutenden und durchgreifenden baulichen Veränderung unterzogen worden.

Die Provinzial-Verwaltung hat in anerkennenswerther Weise den Wünschen der Direction dahin Rechnung getragen, dass sie

die beiden obersten Verpflegungsclassen in der Anstalt aufhob und fernerhin nur eine Classe von Pensionären — die bisherige dritte — bestehen liess.

Die hierdurch freiwerdenden sehr stattlichen Räume sind mit einem bedeutenden Kostenaufwande zu klinischen Abtheilungen umgestaltet worden, die somit innerhalb der grossen Anstalt eine besondere, von den anderen Abtheilungen durchaus getrennte Klinik bilden, auf der etwa 100 Kranke (je 50 Männer und 50 Frauen) zu klinischen Zwecken untergebracht werden können.

Der Director Prof. Pelman.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

1. Derselbe zählte im Etatsjahre 1897/98 an ordentlichen Mitgliedern 104 mit einem Jahresbeitrag von . . . . . M. 2269,75
   (im Vorjahr 103 Mitglieder mit einem Beitrag von M. 2181,50).

2. Die Zahl der Abonnenten betrug 38 mit einem Beitrag von . . . . . „ 588,75
   (im Vorjahr 41 mit einem Beitrag von 649,50)

3. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder betrug im Sommer 1897 938 mit einem Beitrag von . . . . . „ 2805,—
   im Winter 1897/98 468 mit einem Beitrag von „ 1852,—

   Gesammteinnahme pro 1897/98 M. 7515,50

4. Neu angeschafft wurden 12 Zeitschriften und 7 Zeitungen; von der Universitätsbibliothek wurden neu geliefert 5 Zeitschriften und 4 Zeitungen.

5. Den Vorstand des Vereins bildeten:

Cons.-Rath Prof. D. Sachsse als Vorsitzender,
Prof. Cosack als Director des Lesezimmers,
Prof. Jacobi als Kassenführer,
Prof. Franck als Vorsteher des Lesezirkels,
Prof. Dr. Peters als Schriftführer,
Geh. Rath Prof. Dr. Schaarschmidt als Vertreter der Bibliothek.

Dazu traten drei von der Studentenschaft gewählte Vertreter:

im Sommer 1897: stud. phil. Fr. Hester,
stud. phil. K. Mittelhan,
stud. jur. R. Meyer;
im Winter 1897/98: stud. phil. Fr. Hester,
stud. theol. ev. P. Schmidt,
stud. med. Ostermann.

Der Vorsitzende Sachsse.

2. Die akademische Kranken- und Unterstützungs-Kasse.

a. Die Krankenkasse.

Einem Deficit von 1225,81 M. des Vorjahrs gegenüber hat die Krankenkasse im Jahre 1897/98 einen Ueberschuss von 3693,87 M. aufzuweisen; und dieser Ueberschuss erscheint um so bedeutender, wenn wir zugleich noch hervorheben, dass die erübrigte Summe in den frühern Jahren nur einmal die Höhe von 1765 M. (im Jahre 1891/92) erreicht hat. Die erwähnte günstige Lage der Kasse in diesem Jahre im Verhältniss zu der des Vorjahres ist herbeigeführt worden durch drei Umstände, durch die Vermehrung der Mitgliederzahl um 48, durch die Verminderung der klinisch verpflegten Kranken um 9 und durch die Verminderung der klinischen Pflegetage um 952. Die ungünstige Lage des Vorjahres ist demnach, wie vorausgesetzt wurde, nur die Folge zufälliger nicht leicht in gleichem Maasse wiederkehrender Verhältnisse gewesen. Vgl. Chronik 1896/97 S. 83.

I. Zahl der Mitglieder.

Sie betrug

im Sommersemester 1897 1889; im Vorjahr 1872;
„ Wintersemester 1897/98 1685; „ „ 1654;

zusammen 3574; im Vorjahr 3526;

also ein Mehr gegen das Vorjahr von 48.

II. Zahl der behandelten Kranken und der erforderlichen Pflegetage.

1. Stationär wurden behandelt in der

medicin. Klinik	21	mit	148	Pflegetagen;	im Vorjahr	26	bezw.	722;
chirurg. „	23	„	304	„	„ „	25	„	574;
Haut- „	11	„	154	„	„ „	12	„	206;
psychiatr. „	—	„	—	„	„ „	1	„	56;

zusammen 55 mit 606 Pflegetagen; im Vorjahr 64 bezw. 1558;

mithin 9 Kranke und 952 Pflegetage weniger als im Vorjahr.

2. Poliklinisch wurden behandelt in der

medicin. Poliklinik	332;	im Vorjahr	327;
chirurg. „	164;	„ „	150;
Hautklinik	192;	„ „	219;
Augenklinik	139;	„ „	182:
Ohren-Poliklinik	98;	„ „	116;
zusammen	925;	im Vorjahr	994.

III. Die Einnahmen und Ausgaben.

1. Die Einnahmen bestanden aus

a. den Beiträgen von 3574 Mitgliedern zu je 2 M. =	7148,— M.
b. Zinsen von Werthpapieren	153,75 M.
c. verfallenen Vorlesungshonoraren	20,58 M.
zusammen	7322,33 M.

Im Vorjahre 7223,80 M.

2. Die Ausgaben, und zwar blosse Zweckausgaben, waren für

a. 606 Pflegetage, und zwar			
600 „	zu 5 M. = 3000 M.		
6 „	zu 6 M. = 36 M. . . .		3036,— M.
b. Extrawachen			3,— M.
c. Medicamente der poliklinisch Behandelten .			589,46 M.
		zusammen	3628,46 M.

Im Vorjahre 8449,61 M.

Werden von den Einnahmen im Betrage von	7322,33 M.
die Ausgaben abgezogen im Betrage von . . .	3628,46 M.
so ergibt sich ein Ueberschuss von	3693,87 M.
gegenüber einem Deficit des vorigen Jahres von	1225,81 M.

Anmerkung. Im Vorhergehenden sind nur die reinen Zweckausgaben, d. h. die Ausgaben, die die Krankenkasse eben als Krankenkasse zu leisten hat, angegeben. Rechnungsmässig gehört zu den Ausgaben auch noch der im vorigen Jahre ungedeckt gebliebene Theil des Deficits im Betrage von 717 M. 75 Pf. (s. Chronik 1896/97 S. 85), und demnach vermehren sich rechnungsmässig die Ausgaben um diese Summe, während sich der Ueberschuss um ebenso viel vermindert. Dazu ist zu bemerken: Von dem etwaigen Ueberschusse der Krankenkasse werden statutenmässig zunächst 500 M. der Krankenkasse selbst als Rücklage überwiesen, während der noch übrige Theil zur Bildung der Unterstützungskasse verwendet wird. Demnach sind aus dem diesjährigen Ueberschusse im Betrage von 3693 M. 87 Pf. zunächst 500 M. der Krankenkasse als Rücklage, die übrigen 3193 M. 87 Pf. aber der Unterstützungskasse zugeführt worden. Von diesen 500 M. ist ein Theil der oben genannten Summe von 717 M. 75 Pf. gedeckt worden, während der übrige Theil von 217 M. 75 Pf. auf das folgende Rechnungsjahr übertragen worden ist.

IV. Der Vorstand.

Der Vorstand bestand im Sommersemester 1897 aus dem Rector Geheimen Justizrath Prof. Seuffert als Vorsitzenden, den Directoren der klinischen Anstalten, sowie dem Director der Provinzial-Irrenanstalt, dem Geh. Regierungsrath Prof. Neuhaeuser als dem vom Senate gewählten Mitgliede, dem Universitätsrichter, dem Quästor und den von der Studentenschaft

gewählten Mitgliedern st. th. ev. Paul Offerhaus, st. th. cath. Joseph Hecker, st. iur. Karl Werners, st. med. Peter Goertz, und st. geod. Johannes Bonsel.

Im Wintersemester 1897/98 aus dem Rector Geh. Regierungsrath Prof. Wilmanns als Vorsitzenden, den oben genannten Herren und den von der Studentenschaft gewählten st. th. cath. Matthias Schnitzler, st. th. ev. Alfred Neuse, stud. iur. Heinr. Meyer-Düttingdorf, Dr. med. Walter Gaede und st. geod. Richard Hartdeggen.

b. Die Unterstützungskasse.

Die Unterstützungskasse, welche allein auf die 500 M. übersteigenden Ueberschüsse der Krankenkasse angewiesen ist, war im Rechnungsjahr 1897/98 in Folge des Deficits der Krankenkasse im Vorjahr ohne alle Mittel.

Die Einnahmen bestanden demnach lediglich in den Zinsen eines Kapitals von 300 M.	10,04 M.
die Ausgaben in der Deckung eines Fehlbetrags des Vorjahres von	1,13 M.
bleibt Kassenbestand	8,91 M.

Dazu erhält die Unterstützungskasse aus dem vorhin angeführten Ueberschusse der Krankenkasse für das Jahr 1898/99 3193,87 M. Die höchste Summe, die ihr früher einmal zugeflossen ist, nämlich aus dem Ueberschusse der Krankenkasse 1891/92, beträgt 1265,06 M.

Für den Vorstand:
Neuhaeuser.

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek.

1. Benutzung. Während in dem verflossenen Rechnungsjahre die Benutzung der Universitätsbibliothek in Bonn selbst ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr sich gehalten hat — im Sommersemester 1897 wurden 10001 Werke in 13888 Bänden, im Wintersemester 1897/98 10555 Werke in 13929 Bänden, zusammen mit Hinzurechnung von 620 von ausserhalb bezogenen Werken 21176 Werke in 28437 Bänden (gegen 20554 Werke in 29525 Bänden) verliehen —, hat sowohl die Benutzung des Lesesaals als die Versendung von Büchern nach ausserhalb wiederum nicht unbedeutend zugenommen. Von den für Bonn geltenden Bestellzetteln konnten 1485 wegen Nichtvorhandenseins der auf ihnen verzeichneten Schriften nicht erledigt werden, 20419 (gegen 18109 des Vorjahres) wurden erledigt, sodass sich bei der Gesammtsumme von 21104 Bestellungen das Verhältniss der erledigten zu den nicht erledigten wie 13 zu 1 stellt, das bisher günstigste Verhältniss. Im Lesesaal betrug an den 283 Tagen der Benutzung die Zahl der eingeschriebenen Besucher 15403 (gegen 14784 des Vorjahres), was einen täglichen Durchschnitt von 54,43 (gegen den von 51,40 des Vorjahres) ergiebt.

Nach ausserhalb hat die Benutzung der Bibliothek, wie schon oben bemerkt, wiederum nicht unbedeutend zugenommen. Die Zahl der Bestellungen betrug 5758 gegen 5178 des Vorjahres, die Zahl der Sendungen 1090 in 1207 Packeten mit 4123 Bänden (gegen 972 in 1124 Packeten im Vorjahre). Die Correspondenz erforderte 815 Schreiben gegen 660 des Vorjahres. Dazu kam der regelmässige Leihverkehr mit der Königlichen Bibliothek in Berlin und der Paulinischen in Münster, neuerdings auch noch der mit den höheren Lehranstalten der Rheinprovinz. Von der Königlichen Bibliothek wurden 611 Bände bezogen, ihr von hier 5 Bände geschickt, nach Münster gingen 227 Bände und von dort wurden 9 Bände hergesandt. Von den höheren

Lehranstalten der Rheinprovinz haben seit dem Beginn dieses Leihverkehrs ihrer 12 von hier Bücher empfangen, und zwar wurden im Ganzen 54 Werke in 64 Bänden ihnen zugeschickt. Aus anderen Bibliotheken wurden für hiesige Benutzer ausserdem 166 Bände bezogen, sodass alles in allem 4419 Bände abgeschickt und 786 in Empfang genommen wurden. Die Zahl der für hiesige Benutzer bezogenen Handschriften betrug 35, wozu noch 34 Actenfascikel und 28 Urkunden kamen. Von Bonner Handschriften sind 36 benutzt worden, und zwar 18 davon in den Räumen der hiesigen Bibliothek, 18 auswärts.

2. Vermehrung. Vermehrt wurde die Bibliothek im Ganzen um 5390 Bände, 6084 kleine Schriften und 10 Karten, zusammen also um 11484 Stücke in 4312 Nummern des Zuwachsverzeichnisses. Von diesen entfallen

a) auf Geschenke 692 Bände, 517 kleine Schriften und 4 Karten, zusammen 1213 Stücke, wobei wiederum die von hiesigen Docenten geschenkten älteren akademischen Schriften Bonns nicht mitgezählt sind, da diese nicht eigentlich in die Bibliothek aufgenommen werden, sondern zu gelegentlichem Austausch dienen sollen. Von den vielen Geschenkgebern, an deren Spitze das Königliche vorgesetzte Ministerium steht, seien nur Frau Geheimrath Professor J. B. Meyer erwähnt, welche aus der Bibliothek ihres verewigten Gemahls 149 Bände und 81 kleine Schriften aus dem Gebiete der Philosophie verlieh, ferner Earl of Crawford, der 6 Bände und 18 kleine Schriften bibliographischen Inhalts sandte, endlich Dr. Franz Bock in Aachen mit seinem Prachtwerke über die byzantinischen Zellenschmelze der Sammlung Swenigorodskoi.

b) Durch Tausch erwarb die Bibliothek 1430 Bände und 4849 kleine Schriften, von denen das Tauschkartell mit den auswärtigen Anstalten 1043 Bände und 4848 kleine Schriften, das mit dem hiesigen akademischen Lesezimmer 382 Bände und 1 kleine Schrift brachte. Ausserdem wurden durch gelegentlichen Eintausch von Privatpersonen 5 Bände erworben.

c) Von Pflichtexemplaren wurden im Ganzen 1106 Nummern eingeliefert, wovon 645 Bände und 458 kleine Schriften waren; unter jenen wurden mitgerechnet die von Zeitschriften und Zeitungen gelieferten letzten Jahrgänge. Zur Beibringung dieser Pflichtexemplare war wiederum eine weitläuftige Correspondenz mit den säumigen Verlegern erforderlich.

d) Durch Ankauf wurde die Bibliothek im Ganzen um 2886 Stücke vermehrt, von denen 2619 auf den Kauf aus den etatsmässigen Mitteln, 267 auf den aus dem Pützfonds entfallen. Von den wichtigsten und kostspieligsten Erwerbungen seien folgende erwähnt:

Mémoires und Journal de la société d'archéologie Lorraine. 1849—96. 8°.

Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française. 2e édit. 1820 f. fol. und 8°.

Acta Universitatis Lundinensis. 1864—1892. 4°.

Recueil de notices et mémoires de la société archéologique de la province de Constantine. Vol. 13—30. 8°.

The English and Scottish popular ballads, ed. by Child. 1883—94. 9 Voll. 4°.

Festschrift zum 70. Geburtstage von C. Gegenbaur. 3 Bde. 1896—97. 8°.

Herrad de Landsperg, Hortus deliciarum. 1879 f. fol.

Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens, von Fritsch. Bd. 3. 1895. fol.

3. Katalogisirung. Ausser mit der täglichen Ergänzung und fortschreitenden Vervollständigung des alphabetischen Katalogs ist in diesem Jahre mit der Erneuerung der älteren, ungenügenderen Realkataloge insofern fortgefahren worden, als die Vorarbeiten für einen neuen Realkatalog der persischen, türkischen und chinesischen Literatur gemacht wurden. Diese sind nunmehr so weit gefördert, dass im Laufe des Sommers die Reinschrift des Katalogs wird beendigt werden können. Ferner wurde die nicht unbedeutende Autographensammlung, welche 3928 Stücke nebst 310 Porträts enthält und 2509 Namen umfasst, übersichtlich katalogisirt. Endlich werde erwähnt, dass das vom Bibliothekar Dr. Milkau (jetzt in Berlin) im Auftrage der Bibliotheksverwaltung seit einigen Jahren in Angriff genommene „Verzeichniss der Bonner Universitätsschriften 1818 bis 1885“, ein mühsames, aber durch den Fleiss und Scharfsinn des Bearbeiters wohlgelungenes Werk, im abgelaufenen Rechnungsjahre glücklich zu Ende geführt worden und im Druck erschienen

ist. — Von den Anstaltsbibliotheken wurden die Büchersammlungen des historischen Seminars, des geographischen Instituts, des Cabinets für neuere Kunst, der medizinischen Klinik, der Klinik für Syphilis und Hautkrankheiten und sechstens des pathologischen Instituts auf zusammen 6051 Zetteln katalogisirt. Es sind nunmehr im Ganzen 25 Bibliotheken der Universitätsanstalten katalogisirt, und verbleiben deren noch 6 übrig, zu denen in neuester Zeit die zur Katalogisirung angemeldete Büchersammlung des psychologischen Seminars noch hinzugekommen ist.

4. Persönliches. Am 1. Juli 1897 musste zu allgemeinem Bedauern Herr Oberbibliothekar Dr. Rau, welcher der Anstalt seit fast einem Vierteljahrhundert seine emsige und erfolgreiche Thätigkeit gewidmet hatte, wegen unheilbaren Augenleidens aus dem Dienste scheiden, bei welcher Gelegenheit ihm in Anerkennung seiner Verdienste der Professortitel und der Kronenorden 3. Klasse verliehen wurden. Die durch seinen Abgang entstandene Lücke im Personal wurde durch Herrn Bibliothekar Dr. Dorsch, bis dahin Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek in Berlin, ausgefüllt. Zur Katalogisirung der Anstaltsbibliotheken wurde der Assistent der Universitätsbibliothek in Marburg, Herr Dr. Jürges, nach Bonn berufen. Herr Dr. Moeltzner, bis dahin Assistent an unserer Bibliothek, wurde durch Verfügung vom 23. December v. J. zum Hülfsbibliothekar an der Königlichen Bibliothek in Berlin ernannt. Endlich trat im Februar dieses Jahres Herr Dr. Ernst Schultze aus Berlin als Volontär bei der hiesigen Bibliothek ein.

Der Königliche Bibliotheksdirector
Schaarschmidt.

XI. Vermögensobjekte.

1. Academische Gebäude.

Durch den Haushaltsetat 1897/98 wurden an ausserordentlichen Mitteln 137 700 Mark für Bauzwecke bewilligt. Für den Neubau eines Refractorthurmes der Sternwarte waren als erste Baurate 30 000 Mark zur Verfügung, für die Instandsetzung des grossen Tropenhauses im botanischen Garten waren 11 000 Mark, für den Aufbau einer septischen Station der chirurgischen Klinik einschliesslich der Ausstattung mit 12 Krankenbetten und den übrigen Mobilien 33 000 Mark, für die Erneuerung der Waschtische und Gasleitungen in der Frauenklinik 16 000 Mark, für die Erneuerung der Closets in der Frauen-, chirurgischen und medizinischen Klinik 10 600 Mark, für den Ausbau des Kellers des Frauenkrankenhauses in der chirurgischen Klinik 5400 Mark, für die Verlegung des Desinfectionsapparates 3100 Mark, für die Beschaffung eines Gasmotors und einer Electricitätsanlage für die Beleuchtung der klinischen Operationssäle 6600 Mark, für den Einbau einer Niederdruckdampfheizung im physicalischen Institut 22 000 Mark.

Der Refractorthurm ist bis auf die Kuppel und den inneren Ausbau fertig, das Tropenhaus ist wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse erst auf $^1/_3$ renovirt. In den klinischen Anstalten sind die Bauten vollendet. Die Heizanlage im physicalischen Institut ist zur Zeit in Betrieb genommen.

Die Instandsetzung der Augenklinik mit dem Neubau eines Kaninchenstalles wurde im Laufe des Jahres fertig.

Die sonstigen Instandsetzungsarbeiten aus dem Unterhaltungsbaufonds betrafen hauptsächlich die Erhaltung der Substanz der Gebäude. Ausserdem aber wurde gemäss Ministerial-Erlass das chemische Institut mit Auerglühlicht versehen und in den klinischen Terrains wurden Schrittwege gepflastert.

Die Wohnung des Directors des chemischen Instituts wurde von Grund aus wieder hergestellt und mehrere andere Dienstwohnungen von neu angestellten und einziehenden Unterbeamten mussten, insbesondere zur Desinfection, mit aussergewöhnlich hohen Mitteln in Stand gesetzt werden. Die Blitzableitungen und Gasleitungen aller Institute wurden einer ausserordentlichen Untersuchung unterzogen und mit vielen Mitteln in Ordnung gebracht und verbessert, um eine möglichst grosse Sicherheit gegen Gefahren zu erreichen. Die mangelhaften Anlagen der Gasleitungen, die noch in Bleirohren bestehen, sollen veranschlagt und hierfür demnächst die Bewilligung extraordinärer Mittel beantragt werden.

Für dieses Jahr sind wieder mehrere Bauten und Ergänzungen durch ausserordentliche Bewilligung zur Ausführung bestimmt und zur Zeit in Angriff genommen.

1. Die Fortsetzung des Refractorthurmbaues.
2. Der Erweiterungsbau der medizinischen Klinik.
3. Die Anlage von drei Wasserbetten in der chirurgischen Klinik.
4. Die Verbesserung der Badeeinrichtungen und Closets in der dermatologischen Klinik.
5. Die Instandsetzung mehrerer Dächer verschiedener Gebäude.
6. Die innere Instandsetzung des physikalischen Instituts.
7. Die Verbesserung des chemischen Instituts.
8. Die Instandsetzung des hygienischen Instituts.
9. Der Umbau des grossen Operationssaales der chirurgischen Klinik.

Der Gesammtbetrag hierfür beträgt 227 000 Mark.

Am sonstigen Grundbesitz der Universität hat sich im vergangenen Jahre nichts Wesentliches geändert. Zur Zeit schwebt über die Enteignung von etwa 12 Morgen Land für Eisenbahnzwecke ein Verfahren, da auf gütlichem Wege ein annehmbares Gebot, welches die Universität vor directem Schaden bewahrte, nicht zu erzielen war. Andere Enteignungen seitens der Stadt Bonn stehen bevor.

Der Königliche Kreis-Bauinspector
und Universitäts-Baubeamte
Schulze.

2. Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Die Lage der Anstalt war am Schlusse des Rechnungsjahres 1897/98 folgende.

1. Vermögensbestand.

Das in Kapitalien bestehende Vermögen betrug

a) an Hypotheken . . .	361150 M.;	im Vorjahr 333150 M.
b) an Nennwerth der vorhandenen Effekten . .	355100 M.;	im Vorjahr 383300 M.
Zusammen	716250 M.;	im Vorjahr 713450 M.

Es hat mithin gegen das Vorjahr eine Vermehrung der Hypotheken um 31000 M. und eine Verminderung der Effekten um 28200 M. stattgefunden. In den Kapitalien sind 900 M. Eintrittsgelder der noch zu Beiträgen verpflichteten Mitglieder enthalten.

2. Zahl der pensionsberechtigten Wittwen und Waisen.

Pensionsberechtigt waren im Jahr 1897/98 29 Wittwen, gegen 25 im Vorjahr, davon nach dem alten Statut 16, nach dem neuen 13, und 16 Halbwaise, gegen 9 im Vorjahr, davon 2 nach dem alten und 14 nach dem neuen Statut.

3. Einnahmen.

a) Die ordentlichen Einnahmen waren:

1. Zinsen aus den Kapitalien . . . (im Vorjahr 27508,88 M.)	28958,62 M.
2. Beiträge der 2 noch zahlungspflichtigen Mitglieder . . . . . (im Vorjahr 292,50 einschliesslich 3 Quartale eines derzeit verstorbenen Mitgliedes)	238,50 M.
3. fundirter Staatszuschuss . . .	1500,00 M.
4. etatsmässiger Bedürfnisszuschuss, seit 1895/96 jährlich	7052,00 M.
Summe der ordentlichen Einnahmen	37749,12 M.

b) als ausserordentliche Einnahmen kommen hinzu:

1. Kassenbestand aus dem Vorjahr .	1184,14 M.	
2. einmaliger Staatszuschuss zur Vermehrung des Kapitals . . . . (im Vorjahr 3000 M.)	2000,00 M.	
3. zur Kasse gekommene Kapitalien und Effecten	71120,95 M.	
Summe der ausserordentlichen Einnahmen		74305,09 M.
Mithin Gesammtsumme der rechnungsmässigen Einnahmen		112054,21 M.

4. Ausgaben.

a) die ordentlichen Ausgaben waren:

1. Pensionen für Wittwen und Waisen (im Vorjahr 30634,99 M.)	37049,17 M.	
2. Verwaltungskosten	120,75 M.	
Summe der ordentlichen Ausgaben		37169,92 M.

b) die ausserordentlichen Ausgaben waren:

Anlage in Hypotheken	74000,00 M.	
Summe der ausserordentlichen Ausgaben		74000,00 M.
Mithin Gesammtsumme der rechnungsmässigen Ausgaben		111169,92 M.

Das Gesammtergebniss ist demnach folgendes:

Werden von den ordentlichen Einnahmen im Betrage von	37749,12 M.
abgezogen die ordentlichen Ausgaben im Betrage von	37169,92 M.
so ergibt sich ein Ueberschuss von (im Vorjahre 5579,59 M.)	579,20 M.

Werden dagegen von der rechnungsmässigen Einnahme im Betrage von . . . . . 112054,21 M.
abgezogen die rechnungsmässigen Ausgaben im Betrage von . . . . . 111169,92 M.
so ergibt sich ein Kassenbestand von 884,29 M.

Der Vorstand

bestand aus dem zeitigen Rector, und zwar im Sommersemester 1897 dem Geh. Justizrath Prof. Seuffert, im Wintersemester 1897/98 dem Geh. Regierungsrath Prof. Wilmanns, und den von der Universität gewählten Mitgliedern Geh. Regierungsrath Prof. Neuhaeuser und Geh. Justizrath Prof. Loersch.

Für den Vorstand: Neuhaeuser.

3. Schenkungen bezw. Stiftungen.

In Bezug auf das S. 73 der Chronik des Rechnungsjahres 1895/96 erwähnte Vermächtniss des Fräulein Josephine Pheifer aus Köln in Höhe von 30000 M. ging der Senat auf den durch Curatorialschreiben vom 13. Juni 1897 übermittelten Vorschlag der Herren Minister des Cultus, der Justiz und des Inneren zu Gunsten der in dürftigen Verhältnissen lebenden Verwandten der Stifterin auf ein Sechstel des Vermächtnisses zu verzichten, in der Senatssitzung vom 26. Juli 1897 ein.

Zur Annahme der von der Wittwe des früheren Directors des mineralogischen Museums und Institus, Geheimen Bergraths Professors Dr. vom Rath, dem genannten Institut geschenkten naturwissenschaftlichen Bibliothek des Herrn vom Rath ertheilte Seine Majestät der Kaiser und König unter dem 8. Mai 1897 die landesherrliche Genehmigung.

XII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Der akademische Senat beschloss in seiner Sitzung vom 4. Juni 1897 auf zwei Gesuche von Studirenden um Ertheilung der Genehmigung, in Köln bezw. Siegburg wohnen zu dürfen, derartige Gesuche principiell abzulehnen.

In der Senatssitzung vom 15. October 1897 wurde einem Antrage der Eisenbahn-Direction zu Köln auf Überlassung von Grundstücken der Universität im Umfange von 257,90 Ar zum Zwecke der Erweiterung des hiesigen Bahnhofs stattgegeben. Bezüglich der Entschädigungssumme ist das gesetzliche Enteignungs-Verfahren eingeleitet.

Durch Beschlüsse vom 26. Juli und 1. Dec. 1897 erklärte sich der Senat bereit, der evangelisch-theologischen Facultät ein Grundstück am Ende der Humboldt-Strasse (Parz. No. 26) ev. auch das Grundstück an der Convictstrasse zwischen dem Seminargebäude und dem Geburtshause Lenné's zur Errichtung eines neuen Stifthauses zur Verfügung zu stellen.

Unter dem 24. Februar 1898 fand sich der Senat veranlasst, den längst geplanten und allseitig für unbedingt nothwendig erkannten Umbau des Universitäts-Gebäudes bei dem vorgeordneten Ministerium von neuem anzuregen. Ueber das Ergebniss wird die nächste Chronik zu berichten haben.

2. Ministerial-Erlasse.

Der Ministerial-Erlass vom 16. September 1897 ermächtigt die philosophischen Facultäten bis auf Weiteres die an Preussischen Technischen und Landwirthschaftlichen Hochschulen verbrachten Studiensemester bei

der Doctorpromotion auf das akademische Triennium anzurechnen.

Der Erlass lautet wörtlich:

Berlin, den 16. Septemper 1897.

Erlass,

betreffend die Anrechnung des Studiums an Technischen und Landwirthschaftlichen Hochschulen für die Doctorpromotion.

Nachdem die Anrechnung des Studiums an Technischen und Landwirthschaftlichen Hochschulen für die Doctorpromotion an Preussischen Universitäten in beschränktem Umfange schon bisher dispensweise von hier aus zugelassen ist, will ich die philosophischen Fakultäten bis auf Weiteres ermächtigen, Semester, welche an Anstalten der genannten Art innerhalb Preussens zurückgelegt sind, nach ihrem eigenen Ermessen auf das nachzuweisende akademische Triennium sei es zum Theil oder ganz zur Anrechnung zu bringen, sofern es sich um die Zulassung zur Promotion in Fächern handelt, welche zum Lehrgebiet jener Anstalten gehören. Die sonstigen Voraussetzungen der Zulassung zur Promotion bleiben unberührt.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
gez. Bosse.

Der Runderlass des Herrn Ministers vom 11. October 1897, betreffend die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks, wurde durch Curatorialschreiben vom 19. October 1897 mitgetheilt.

Der Ministerial-Erlass vom 31. October 1897 ordnet den Leihverkehr der Königlichen Bibliothek zu Berlin und der Universitäts-Bibliotheken mit den Bibliotheken der höheren Lehranstalten in folgender Weise:

Erlass,

betreffend den Leihverkehr der Königlichen Bibliothek zu Berlin und der Universitäts-Bibliotheken mit den Bibliotheken der höheren Lehranstalten.

Um den Lehrern der höheren Lehranstalten die Erlangung der für ihre wissenschaftlichen Arbeiten erforderlichen Literatur zu erleichtern, bestimme ich, was folgt.

§ 1.

Zwischen der Königlichen Bibliothek zu Berlin und den Universitäts-Bibliotheken (mit Ausnahme der Berliner, jedoch einschliesslich der Paulinischen Bibliothek zu Münster) einerseits und den Bibliotheken der nicht am gleichen Ort belegenen staatlichen höheren Lehranstalten ihres Bezirks andererseits findet ein regelmässiger Leihverkehr nach Maassgabe der nachfolgenden Bestimmungen statt.

Der Bezirk der Königlichen Bibliothek zu Berlin im Sinne des Abs. 1 begreift die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Bonn die Rheinprovinz einschliesslich der Hohenzollernschen Lande, der Bezirk der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau die Provinzen Schlesien und Posen, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen die Provinz Hannover, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald die Provinz Pommern, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Halle die Provinz Sachsen, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Kiel die Provinz Schleswig-Holstein, der Bezirk der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg die Provinzen Ost- und Westpreussen, der Bezirk der Universitäts-Bibliothek zu Marburg die Provinz Hessen-Nassau, der Bezirk der Paulinischen Bibliothek zu Münster die Provinz Westfalen.

§ 2.

Der Verkehr ist in der Art zu gestalten, dass die Bestellscheine seitens der entleihenden Bibliothek regelmässig an einem von der Königlichen bezw. der Universitäts-Bibliothek für den Bezirk einheitlich zu bestimmenden Tage oder nach Bedarf mehreren Tagen der Woche bezw. des Monats an die verleihende Bibliothek eingesandt und spätestens am folgenden Wochentage von dieser erledigt werden.

§ 3.

Diejenigen Bestellscheine, auf welche eine Uebersendung von Büchern erfolgt, gelten nach Abstempelung derselben mit dem Tagesstempel der verleihenden Bibliothek als Empfangsscheine. Die Uebrigen werden mit den nöthigen Vermerken versehen zurückgesandt.

§ 4.

Die Entleihungsfrist beträgt ausschliesslich der Hin- und Rücksendung, wenn der Vorsteher der verleihenden Bibliothek

für den einzelnen Fall nichts anderes bestimmt, drei Wochen, für Zeitschriften und Sammelbände eine Woche. Die Rücksendung erfolgt baldmöglichst nach dem Fälligkeitstermin. Die verleihende Bibliothek hat jedoch das Recht, in dringenden Fällen jederzeit die sofortige Rücksendung, unter Uebernahme der Kosten ihrerseits, zu verlangen.

Ausgeschlossen von der Versendung sind die für Lehrzwecke der einzelnen Universität oder höheren Lehranstalt unentbehrlichen Bücher.

§ 5.

Die entleihende Bibliothek haftet für rechtzeitige und unbeschädigte Rücklieferung der entliehenen Bücher. Im Uebrigen stellt sie dieselben nach den in ihrem sonstigen Verkehr üblichen Grundsätzen zur Benutzung.

§ 6.

Die Hin- und Rücksendung der Bücher erfolgt auf dem Postwege oder als Eilgut, je nachdem es im einzelnen Falle am zweckmässigsten erscheint.

§ 7.

Die Eilgutsendungen geschehen unter angemessener Werthversicherung. Bei Postsendungen findet eine Werthdeklaration nur in den Fällen statt, in welchen entweder die verleihende oder die entleihende Bibliothek dies aus besonderen Gründen für erforderlich erachtet.

§ 8.

Postsendungen im Leihverkehr zwischen den betheiligten staatlichen Anstalten erfolgen gebührenfrei nach den üblichen Aversionalvorschriften (Bestimmungen des Königlichen Staatsministeriums vom 7. Februar 1894 — Central-Blatt f. U. V. S. 3361, vergl. auch Erlass vom 13. Juni 1894 — U I 915 — Central-Blatt f. U. V. S. 538), Eilgutsendungen unfrankirt.

§ 9.

Ueber die aus dem Leihverkehr entstehenden Kosten wie über die Zahl der versandten Bände (Buchbinderbände) wird an jeder Bibliothek besonders Buch geführt. Ende September und Ende März jedes Jahres findet eine Abrechnung auf der Grundlage statt, dass der Antheil jeder Bibliothek an den Kosten nach der Zahl der von ihr in dem betreffenden Zeitraum empfangenen Bände bestimmt wird.

§ 10.

Die entleihende Bibliothek erhebt von den Benutzern eine Entschädigung von 20 Pfennig für jeden Band. Bei Bestellungen und Sendungen ausserhalb des regelmässigen Leihverkehrs hat der Benutzer ausserdem die etwa erwachsenden besonderen Kosten (für Telegramme, Eilbriefe, besondere Sendungen u. s. w.) zu ersetzen.

§ 11.

Die Kosten werden nach den bisherigen Erfahrungen aus den nach § 10 aufkommenden Beträgen gedeckt werden können. Soweit dies nicht der Fall sein sollte, werden die Kostenbeträge, welche nach § 9 der Königlichen Bibliothek bezw. den Universitäts-Bibliotheken zur Last fallen, am Ende jedes Rechnungsjahres aus dem Fonds der ersteren bezw. dem Titel Insgemein der Universitäten und, soweit die Kosten von den Kassen der höheren Lehranstalten zu tragen sind, aus Anstaltsfonds ersetzt.

§ 12.

Die Vorsteher der Königlichen Bibliothek und der Universitäts-Bibliotheken sind ermächtigt, den Leihverkehr nach Maassgabe der vorstehenden Bestimmungen auf nichtstaatliche höhere Lehranstalten, für welche die sonstigen Voraussetzungen des § 1 zutreffen, auszudehnen, falls diese mit Genehmigung ihrer Patrone die daraus erwachsenden Verpflichtungen und alle mit dem Verkehr verbundenen Portokosten, soweit sie nicht mit den sonstigen Unkosten aus den nach § 10 aufkommenden Beträgen Deckung finden, zu übernehmen bereit sind.

§ 13.

Die vorstehenden Bestimmungen beziehen sich nicht auf den Leihverkehr mit Handschriften und Cimelien, indem vielmehr in dieser Beziehung die Bestimmungen der Erlasse vom 5. Dezember 1893 — U II 1675 U I — (Central-Blatt f. U. V. 1894 S. 275) beziehungsweise 8. Januar 1890 — U I 14528 (Central-Blatt f. U. V. S. 179) entsprechende Anwendung zu finden haben.

Berlin, den 31. Oktober 1897.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
Bosse.

Der Preis des Vorlesungs-Verzeichnisses (25 Pfg.) wird von dem Herrn Minister nachträglich genehmigt (mitgetheilt durch Curatorialschreiben vom 5. März 1898).

Ein Verbot der Verleihung des medicinischen Doctorgrades vor erlangter ärztlicher Approbation enthält der Erlass vom 31. März 1898. Er lautet:

„In Abänderung der Promotionsordnungen der medicinischen Fakultäten bestimme ich hierdurch:

1. Die Verleihung des Doctorgrades in der Medicinischen Facultät darf in der Regel erst erfolgen, nachdem der Candidat die Approbation als Arzt für das Reichsgebiet erlangt hat.
2. Ausnahmen hiervon in besonderen Fällen (wie namentlich bei Ausländern) zu gestatten, wo die vorherige Erfüllung jener Vorbedingung dem Kandidaten aus gewichtigen Gründen nicht zuzumuthen ist, bleibt den Fakultäten mit diesseitiger Genehmigung vorbehalten.
3. Für Candidaten, deren Zulassung zur Promotion vor dem 1. October d. J. erfolgt, bewendet es bei den bisherigen Bestimmungen.

Berlin, den 31. März 1898.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
gez. Bosse.“

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Programme; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Eine Abordnung des Senats, bestehend aus dem Rector, Geheimrath Seuffert, dem Universitätsrichter und den Decanen, überbrachte am 7. April 1897 dem General-Obersten Freiherrn von Loë, der von Herbst 1846 bis Ostern 1848 als stud. iur. an der hiesigen Universität immatriculirt war, zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum die Glückwünsche der Universität.

An der 50jährigen Stiftungsfeier der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf in den Tagen vom 29.—31. Juli 1897 nahm die Universität auf ergangene Einladung lebhaften Antheil. Für den Festact am 30. Juli hatte der Senat die Aula zur Verfügung gestellt; der Rector beglückwünschte die Jubilarin im Namen der Universität und überreichte eine von Prof. Gothein verfasste Festschrift. Die studentischen Corporationen hatten Abordnungen mit ihren Fahnen zu der Feier gestellt, und ebenso nahmen viele Angehörige der Universität an den übrigen Festlichkeiten Theil. Namens der Academie sandte deren Director, Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Freiherr von der Goltz, am 3. August ein Dankschreiben.

Zu den Feierlichkeiten, unter denen die Enthüllung des Provinzial-Denkmals Kaiser Wilhelms I. am 31. August 1897 am „Deutschen Eck“ in Coblenz stattfand, waren Einladungen an den Rector und die Decane sowie an die Vertreter sämmtlicher studentischer Vereinigungen ergangen.

Die üblichen academischen Festlichkeiten nahmen den gewöhnlichen Verlauf. Am 3. August 1897, dem Geburtstage des

hochseligen Stifters der Universität, König Friedrich Wilhelms III., hielt der Professor der Eloquenz Dr. Anton Elter die Festrede über die geschichtlichen Voraussetzungen der Erfindung der Buchdruckerkunst. An die Rede schloss sich die Verkündung der Namen der Sieger bei der Lösung der Preisaufgaben und der neuen Preisaufgaben sowie der Namen derjenigen Studirenden, denen die Ehrengaben aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung für das nächste Semester verliehen worden waren.

Der Kaisers-Geburtstagsfeier am 27. Januar 1898 ging, wie seit Jahren, ein solenner Commers der Studentenschaft in der Beethovenhalle voran, der einen sehr angeregten Verlauf nahm. Bei dem Festact in der Aula hielt Professor von Bezold die Festrede, in der er durch einen Beitrag zur Geschichte der Staatstheorie den Einklang zwischen Fürst und Academie darthat. Die katholischen Verbindungen veranstalteten für sich einen Kaiser-Commers am 28. Januar im „Drei-Kaisersaal“ des „Kölner Hofes“, dem gleichfalls der Rector und mehrere Docenten der Universität beiwohnten.

Bei der Uebergabe des Rectorats am 18. October 1897 bot der vom abgehenden Rector, Geheimrath Seuffert, erstattete Jahresbericht ein ebenso übersichtliches wie interessantes Bild von allen Vorkommnissen des abgelaufenen akademischen Jahres, von der erfreulichen Entwicklung der Universität und von den Erwartungen, die in äusserer Beziehung gestellt werden müssen, wenn anders die Weiterentwicklung nicht gehemmt werden soll. Der neue Rector, Geheimrath Wilmanns, widmete in seiner Antrittsrede der Geschichte der deutschen Sprachgenossenschaft eine zusammenfassende Betrachtung.

2. Programme.

Das Einladungsprogramm zur Gedächtnissfeier des Stifters der Universität, König Friedrich Wilhelms III. (3. August 1897) enthielt eine Abhandlung des Decans der Juristenfacultät, Geh. Justizraths Prof. Dr. Loersch, über „Das französische Gesetz vom 30. März 1887. Ein Beitrag zum Recht der Denkmalpflege.“ — Dem Programm zu Kaisers Geburtstag (27. Januar 1898) war eine Arbeit des Professors Elter: „Io. Katrarii Hermodotus et Musocles dialogi ab Antonio Elter primum editi“ vorausgeschickt.

3. Adressen.

Dem Professor Dr. Theodor Mommsen in Berlin widmete die Universität zu seinem 80. Geburtstage, 30. November 1897, folgende Glückwunsch-Adresse:

Bonn den 30. November 1897.

Hochgeehrter Herr College!

Ihrer am heutigen Tage in herzlicher Verehrung zu gedenken gereicht der Rheinischen Friedrich Wilhelms Universität zu besonderer Freude: sie fühlt sich als Altersgenossin und weiss sich in Vergangenheit und Gegenwart Ihnen durch feste Bande verbunden. Sie waren ein siebenjähriger Knabe, als Ihr engerer Landsmann seine Kraft in den Dienst der geistigen Hochburg stellte, die zehn Monate nach Ihrer Geburt an den Ufern des befreiten Rheins errichtet ward. Sie haben Ihre Lebensarbeit, Sie sprechen es selbst zwanzig Jahre später aus, mit dem festesten Glauben an Niebuhr's glänzende Phantasien begonnen, den bekannten und liebgewordenen Vorstellungen des grossen Meisters zwar langsam und ungern aber doch endlich fest und entschieden entsagt, der Macht der Wahrheit gehorchend. Ein Jahrzehnt darauf nahmen Sie unter den classischen Schriftstellern der Nation Ihren Platz ein. Wie das Zeitalter das den vaterländischen Boden von der Fremdherrschaft säuberte, durch Ihren Vorgänger sein bedeutendstes literarisches Denkmal erhalten hatte, so hat das Geschlecht dem das Ringen um den deutschen Staat Lebensinhalt gab, kein Werk hervorgebracht das Ihrer Römischen Geschichte gleich käme. Wenn wir ferner Umschau halten auf den weiten Gebieten die Ihre rastlose Forschung seit mehr als einem halben Jahrhundert bereichert, in fremder und heimischer Geschichte, Jurisprudenz und Altertumskunde, monumentaler und literarischer Philologie begegnen nicht wenige Angehörige unseres Kreises, die Ihnen durch gemeinsame Arbeit und Freundschaft nahe stehen. Die Namen von Bernays, Blume, Böcking, Jahn, Ritschl, Welcker werden traute Schatten in Ihrer Erinnerung wach rufen. Ein gütiges Geschick hat Ihrem Greisenalter die Kraft der Jugend bewahrt. Dass dies noch lange, recht

lange so bleiben möge, ist der innige Wunsch den wir Ihnen zu Ihrem achtzigjährigen Wiegenfeste darbringen.

Rector und Senat
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Von dem Gefeierten ging folgendes Dankschreiben ein:

Wenn die Summe eines langen Lebens so auf einen Tag zusammengezogen wird, wie dies mir jetzt widerfahren ist, wird wohl das mannichfaltige Erinnern an alte gute Gemeinschaft nach allen Seiten hin wieder lebendig erweckt; aber ihm Worte zu geben vermag der Einzelne nicht gegenüber den Vielen. Mögen alle die Freunde, die alten und die jungen, die nahen und die entfernten, die bei diesem Anlass meiner gedacht haben, sich überzeugt halten, dass ich keinen vergessen habe und einem jeden dankbar bin.

Charlottenburg, 2. Dezember 1897.

Th. Mommsen.